1890.

Donnerstag, 11. Dezember.

Der Gesellige.

No. 290.

65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briesen: P. Gonschorowski. Bromberg: Gruenauer'sche Buchdr. Dt. Eylau: O. Bärthold. Gollub: Stadtkämmerer O. Austen. Lautenburg: M. Jung. Liebemühl Opr.: C. Kühn. Marienwerder: R. Kanter. Nakel: J. Levysohn. Neidenburg: S. Rey. Neumark: J. Köpke. Osterode: P. Minning's Buchhdlg., F. Albrecht's Buchdr. Riesenburg: Fr. Meck. Rosenberg: Siegfried Woseran. Strasburg: A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Petitzeile 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungs-Bezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Geselligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf den „Geselligen“ noch von allen Postanstalten und von den Landbriefträgern zum Preise von **60 Pfg.**, frei ins Haus zu 75 Pfg. entgegengenommen.

Die Expedition des Geselligen.

Vom Reichstage.

[Reichstag.] 37. Sitzung vom 9. Dezember.

Nachdem die Helgoland-Vorlage, wie bereits telegraphisch mitgetheilt worden ist, zur Annahme gelangt ist, wird in die erste Berathung des Reichshaushalts eingetreten.

Staatssekretär im Reichsschatzamt Freiher v. Maltzahn-Gültz: Die Uebersicht des Etatsjahres 1889/90 liegt Ihnen vor und ich kann mich darauf beschränken, Sie auf dieselbe zu verweisen. Doch darf ich daran erinnern, daß die einzelnen Bundesstaaten nach Abzug der Matrikularbeiträge 73 Millionen mehr, als vorangeschlagen war, aus Reichsmitteln eingenommen haben. Die Zölle brachten nämlich 79 Millionen mehr ein, während die Branntweinverbrauchsabgabe 19 Millionen weniger abwarf und die Stempelabgaben ein Plus von 13 Millionen einschließlich zweier Millionen für die Schloßfreiheit einbrachten. Auch das Etatsjahr 1890/91 wird günstiger abschließen, als bisher angenommen war.

Die Mehrüberweisungen an die einzelnen Staaten werden 66—68 Millionen Mark mehr betragen und zwar 65—67 Millionen Mark mehr an Zöllen und 6½ Millionen Mark mehr bei der Stempelsteuer. Da die Ernte in diesem Jahre wesentlich besser gewesen ist als im vorigen Jahre, so wird der Import von Getreide sich vermindern, umsomehr, als der Rubelkurs die Einfuhr nach Deutschland nicht begünstigt. Deshalb darf man den Ertrag an Zöllen nicht höher veranschlagen als im vorigen Jahre. Der Etat für 1891—92 ergiebt eine Mehrausgabe von etwa 66 Millionen Mark; darunter finden sich 20 Millionen Mk. als einmalige Ausgabe für die Reichsschuld und eine Reihe von Ausgaben, die auf früheren Bewilligungen des Reichstags und deren Konsequenzen beruhen; endlich auch die Ausgaben für die Invaliden-Versicherung. Wiederholt worden ist die Forderung der Dienstprämien für Unteroffiziere mit 3 800 000 Mk. und neu die Forderung für Entschädigung der Offiziere bei Beschaffung von Dienstpferden. Die Vermehrung der etatsmäßigen Beamtenstellen hat der Reichstag gewünscht, und man hat deshalb die Stellenvermehrung etwas schneller bewerkstelligt als sonst, namentlich bei der Post- und Telegraphenverwaltung. Die Dienstalterszulagen, welche bei der Reichs-Eisenbahnverwaltung bestehen, sind auf weitere Beamtenkreise ausgedehnt worden.

Wenn die Ausgaben für die Invalidenversicherung sich in höheren Beträgen als bis jetzt geltend machen, dann wird die Nothwendigkeit hervortreten, die eigenen Einnahmen des Reiches zu vermehren, worüber wir uns später zu unterhalten haben werden. Die Wehrhafterhaltung des Reichs zum Zweck der Erhaltung des Friedens und die Fortführung der Sozialreform zur Erhaltung des inneren Friedens werden Sie Alle billigen und die dafür nöthigen Ausgaben bewilligen.

Abg. Richter: Es ist das erste Mal seit dem Kanzlerwechsel, daß ein Gesammtetat für den Reichshaushalt hier festgestellt wird. 8 Monate sind seit dem stattgehabten Kanzlerwechsel verflossen und der allgemeine Eindruck geht dahin: Es geht auch so im deutschen Reiche, es geht auch ohne den Fürsten Bismarck, insbesondere auch in der auswärtigen Politik. Allerdings in der auswärtigen Politik ist der Nachlaß aus der früheren Regierung weit günstiger als in der inneren Politik. Wir können nur wünschen, daß namentlich diejenigen Inventarstücke in der inneren Politik, die seit 1876 überkommen sind, ausgeschieden werden. Eines darunter, das Sozialistengesetz, ist mit dem 1. Oktober ausgeschieden worden. Leider tritt noch ein anderes Inventarstück, die Invaliditätsversicherung, mit dem 1. Januar 1891 in Kraft. In eiserner Theilnahmslosigkeit verharren insbesondere die Millionen der Nächstbetheiligten, für welche das Gesetz bestimmt ist.

Es beweist, daß das Gefühl für Selbstverantwortlichkeit in hohem Maße lebendig ist, daß das Bestreben, sich selbst zu helfen, ein reges ist im Volke. Die Vorstellung, daß man, auch wenn man nicht im öffentlichen Dienst steht, einen Anspruch hat gegenüber dem Reich auf Alters- und Invaliditätsversorgung, auf eine Rente, zu welcher die Mittel zu einem großen Theile auf Kosten der Gesammtheit der Steuerzahler beschafft werden, diese Vorstellung ist im Großen und Ganzen der Bevölkerung noch völlig fremd. Diese Vorstellung muß erst künstlich durch das Invaliditäts-Gesetz eingeimpft werden, und wenn dann diese Vorstellung mehr und mehr Eingang findet, dann werden Sie einen neuen Nährboden schaffen für die Sozialdemokratie, für die verwandten Vorstellungen, die dieselbe beherrschen, und für weitergehende Forderungen, die von derselben vertreten werden. Wenn irgendwie eine entfernte Möglichkeit noch wäre, das Gesetz zu verhindern, wir würden den Antrag sofort einbringen. Leider ist keine Aussicht auf Unterstützung durch die Mehrheit des Hauses und durch die Regierung vorhanden. Und so bleibt nichts übrig, als vor der Oeffentlichkeit und dem Lande noch ein Mal zu konstatiren, daß wir jede Verantwortlichkeit ablehnen für den Sprung ins Dunkle, oder wie ein konservativer Redner sagte, für den Sprung in den hell erleuchteten Abgrund, der mit der Inkrafttretung des Invaliditätsgesetzes gethan wird. (Sehr richtig, links.)

Enthält nun dieser Etat wirklich die Gesammtheit der Forderungen, die man für das kommende Jahr an uns zu richten entschlossen ist? Man hat allerlei gemunkelt, als ob den Spuren des vorigen Jahres folgend, innerhalb der Militärverwaltung noch weitere Forderungen beabsichtigt sind. Ich hoffe, daß dem nicht so ist.

Die außerordentlichen Ausgaben des vorliegenden Etats betrugen 190 Millionen, also erheblich weniger als im vorjährigen. Von dem Extraordinarium entfällt der größere Theil auf Militär und Marine. Seit 1887 bis 1892 sind hierfür im Extraordinarium im Ganzen 949 Millionen gefordert worden, während für die Jahre 1884—1889 für den Eisenbahnbau in allen Theilen Deutschlands nur 615 Mill. verwandt wurden. Wir haben ja die Nothwendigkeit nicht geleugnet, daß große extraordinäre Mittel bewilligt werden müssen, um bei den Fortschritten der militärischen Technik Schritt zu halten mit den andern Völkern. Aber es kommt uns vor, als ob man im Heer- und Marinewesen jetzt zu viel auf einmal erneuert, als ob man von allen Seiten ohne dieselbe Rücksicht auf die Finanzlage, die früher maßgebend war, bestrebt ist, kostspielige Neuerungen herbeizuführen.

Wie falsch in der Session 1888/89 es war, einen so umfassenden Flottenbauplan so plötzlich in Angriff zu nehmen, wie es geschehen ist, wird nun ganz besonders aus diesem Etat klar. Die Schiffe z. B., welche hergestellt werden, und die man damals auf 114 Millionen berechnete, kosten nach dem jetzigen Anschlage 141 Millionen. Große Opfer werden auch in diesem Jahre besonders verlangt für Kasernen. Wir sind sehr freigiebig gewesen in der Herstellung neuer Kasernen, namentlich, wenn es sich um Dislokationen von Truppen nach der Ost- oder Westgrenze handelt. Es werden für Kasernen im preußischen Heeresetat in diesem Jahre 24 erste Bauraten, 16 Forderungen für Grunderwerb, 9 für Bauprojekte, dazu 31 Forderungen für fortgesetzte Bauten verlangt. Dazu kommt eine große Anzahl anderer Neubauten, von Dienstgebäuden, Kommandanturgebäuden, Kirchen u. s. w. Alles soll auf einmal so rasch wie möglich hergestellt werden. Je mehr die nothwendigen Ausgaben sich steigern, desto mehr sollte man sich doch beschränken in dem, was nicht absolut nothwendig ist. Die Mehrkosten für die neue Munition wird man ja, wenn einmal die neuen Munitionen und Waffen unvermeidlich waren, nicht ablehnen können, wenn sie sich als Konsequenzen herausstellen. Aber wenn man diese Mehrkosten so klar vorhergewußt hätte, so würde man sich vielleicht in Bezug auf andere Militärausgaben kritischer verhalten haben. Da habe ich in erster Reihe die 4½ Millionen Unteroffizierprämien im Auge. Aus der Heeresverstärkung folgt die Nothwendigkeit dieser Unteroffiziersprämien nicht; denn jene hat das Kontingent der Unteroffiziere nur um etwa 4 pCt. erhäht. Umgekehrt lassen gerade die Nachtragsetats dieses Sommers solche Unteroffiziersprämien selbst dann entbehrlich erscheinen, wenn man vorher für dieselben entschlossen gewesen wäre. Die damals beschlossenen Gehaltsverbesserungen sind zugleich Verbesserungen der Zukunft der Unteroffiziere, denn alle diese Beamtenstellen sind ja dem Unteroffizierstande in Folge des Civilversorgungssystems vorbehalten. Frankreich kann für uns nicht vorbildlich sein; dort kennt man nicht das Civilversorgungssystem in dem Umfang wie hier. Je länger die Unteroffiziere in Folge der Prämien im Militärdienst bleiben, desto untauglicher sind sie später für den Civildienst.

Der Gedanke eines Ersatzes von Offizieren durch Unteroffiziere für das Kriegsheer ist mir im hohen Grade sympathisch, aber warum giebt man diesem Gedanken nicht die volle Konsequenz auch für das Friedensheer? Die neue Forderung für die Kriegsschule lehnen wir nicht ab; aber neue Forderungen für Unteroffiziervorschulen und für die Vermehrung der Kadetten können wir grundsätzlich nicht bewilligen, weil wir es für falsch halten, daß Knaben schon in jungen Jahren zu einem bestimmten Berufe bestimmt und von ihren Eltern und Knaben anderer Berufszweige abgeschlossen erzogen werden. Das muß eine Einseitigkeit der Lebensauffassung herbeiführen. Das ist nur zu sehr geeignet, einen Kastengeist zu erzeugen, den wir mit der Natur des Heeres als eines Volksheeres nicht für verträglich erachten.

Der Finanzminister Miquel hat neulich im Abgeordnetenhause mich besonders aufgefordert, meine Thätigkeit auf die Verminderung der Ausgaben zu richten. Ich habe mir diesen Rath zu Herzen genommen, habe den guten Willen dazu und werde es gleich erproben. Ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß die Vergütung der Reisekosten für die Offiziere und die Beamten der 5 ersten Rangklassen in sämmtlichen Reichs- und preußischen Etats weit hinausgeht über das, was den Herren die Fahrten wirklich kosten. Es wird, abgesehen von sehr anständigen Tagegeldern, 13 Pfennig pro Kilometer vergütet, während eine Fahrt zweiter Klasse im Schnellzug nur 6,65 Pfg. kostet (Hört, hört!) und durch Benutzung von Retourbillets sich noch erheblich mindert. Ich habe mir amtlich konstatiren lassen, daß die Vergütung für eine Fahrt zweiter Klasse von Berlin nach Köln für einen Offizier und Beamten der 5 ersten Rangklassen hin und zurück 144,50 Mk. beträgt, während ein Retourbillet zweiter Klasse 60 Mk. kostet, sodaß also der betr. Beamte und Offizier 84 Mk. mehr vergütet bekommt, als er wirklich Auslagen hatte. (Hört, hört!) Ich werde an geeigneter Stelle im Reichs- und im preußischen Haushalt den Antrag stellen, die Vergütungssätze auf die wirklichen Kosten herabzumindern. Wenn wir auf diese Weise Millionen ersparen, so würde ich es um so mehr für angängig halten, der Verhältnisse der Diätare in diesem Jahre etwas mehr ins Auge zu fassen, als es im Sommer möglich war. Vielleicht läßt es sich auch ermöglichen, aus den besonderen Mitteln des Reichs-Invalidenfonds für einzelne Unterklassen, für Kriegs-Invaliden, eine den Verhältnissen entsprechende Aufbesserung zu bewirken.

Jedenfalls liegt mir jede dieser Klassen mehr am Herzen, als alle die schwarzen Landsleute in West- und Ostafrika zusammen. Mit denen ist doch einmal nichts anzufangen, und gleichwohl werden auch in diesem Etat 3½ Millionen verlangt. Wenn durchaus Deutsch-Ostafrika behalten werden soll, sollte man sich auf die Küstenstriche beschränken. Wir sind nicht reich genug, um ein deutsch-ostafrikanisches Gebiet, das größer ist, als Deutschland selbst, mit einem derartig dichten Netz von militärischen Stationen zu besetzen, um alle Unordnungen innerhalb desselben zu verhüten. Man sollte wenigstens das französische Kolonial-System auch ganz zum Ausdruck bringen und auch das Bischen Einnahme aus Hoheitsrechten, das mit Deutsch-Ostafrika verbunden ist, vollständig für das Reich in Beschlag nehmen.

Die Einnahmen des Etats ergeben nach der Rechnung des Herrn Schatzsekretärs ein gegen das Vorjahr günstigeres Verhältniß zu den Einzelstaaten um 13 Millionen Mark. In Wirklichkeit ist es aber um die Reichsfinanzen noch weit günstiger gestellt. Das ist nicht das Verdienst der Verwaltung, sondern es ist nur die Folge der großen Bewilligungen an neuen Steuern und Zöllen von 1887. Das Fazit in Bezug auf die Finanzlage ist dahin zu ziehen, daß durch Richtigstellung der Einnahmen, durch eine mäßige Begrenzung der Ausgaben es möglich ist, die Einzelstaaten erheblich besser zu stellen im Verhältniß zum Reich, als in diesem Etat vorgesehen ist, und daß es ferner möglich ist, Aenderungen in der Zollpolitik sofort ohne neue Deckungsmittel herbeizuführen. Auch für die nächsten Jahre ist es absolut nicht nothwendig, neue Einnahmen dem Reiche zuzuführen. Allerdings kommt die Invaliditätsversicherung; aber hier sind in einer ganzen Reihe von Jahren die Beträge nur ganz mäßig, in diesem Jahre 6 Millionen, im nächsten 9, dann 13 Millionen. Was wollen diese Posten besagen in einem Etat von 1130 Millionen?

Wir haben jetzt nicht Veranlassung, neue Steuereinnahmen auf Vorrath zu begründen. Wir wollen rund heraus bei der Zuckersteuer die Materialsteuer sofort aufgehoben wissen und damit auch die Ausfuhrprämie. Eine solche Aufhebung der Materialsteuer ohne neue Deckung würde durchaus keinen Ausfall an unseren Reichseinnahmen zur Folge haben. Nachdem fortgesetzt die nothwendigen Lebensmittel — und der Zucker ist doch auch ein nothwendiges Lebensmittel — vertheuert worden sind, wäre es auch endlich einmal an der Zeit, ein Lebensmittel derartig zu verwohlfeilern, zumal wenn die Reichskasse keinen Ausfall im Vergleich zu den gegenwärtigen Verhältnissen erwarten läßt. Wenn die Interessenten der Zuckerfabriken ihr wahres Interesse erkennen würden, dann würden sie sich mit uns in unserem Programm verbinden, die Materialsteuer abzuschaffen und die Ausfuhrprämien ganz zu beseitigen. Dann würden sie eine Entschädigung in dem wachsenden Absatz im Inlande suchen, dann würden sie es zu schätzen wissen, daß sie von der Rübensteuer, von der Nothwendigkeit, sich Kreditmittel für diese Steuer zu verschaffen, befreit würden, daß sie endlich einmal in solide sichere Verhältnisse kämen, mit denen sie bestimmt rechnen können, während sie jetzt in Hangen und Bangen schweben. Aber diese Zuckerfabrikanten betrachten die Fortgewährung der Prämien als ein wohlerworbenes Recht, während es doch ein himmelschreiendes Unrecht ist, daß aus den Mitteln der Steuerzahler Summen aufgewendet werden im Interesse größerer Dividenden von 400 Zuckerfabriken. (Präsident v. Levetzow bittet den Redner, nicht zu tief auf diese Materie einzugehen.) Nach einem Brauche des Hauses ist es zulässig, alle Vorlagen einer Session im Rahmen der Etats-Debatte zu behandeln. Diese Materie ist aber der Schlüssel zu unserer ganzen finanzpolitischen Entwickelung (sehr richtig! links). Die Etatsberathung würde ihren ganzen Charakter verlieren, wenn man diese Frage ausstreichen müßte (sehr richtig! links).

Leider aber vermögen wir, was die Steuer- und Zollpolitik betrifft, noch wenig Anzeichen zu erkennen, daß die Regierung entschlossen ist, der Politik der Sonderinteressen endlich ein Ende zu machen. Wir können es ja nur mit Freuden begrüßen, daß die Regierung mit Oesterreich-Ungarn Verhandlungen angeknüpft hat, aber nur in dem Sinne, daß diese Verhandlungen die Einleitung sind zu ähnlichen mit allen Nachbarstaaten, zu einer Reform, welche auf die allgemeine Ermäßigung der Tarife hinausgeht. Diese Anschauung haben wir auch vertreten in unserem Antrage vom 6. Mai, in welchem wir die Regierungen aufforderten, die Kornzölle zunächst auf den Satz, der bis 1887 bestand, zu ermäßigen, und dann ganz aufzuheben in Verbindung mit einer allgemeinen Revision des Zolltarifs auch zu Gunsten des Verbrauchs der Landwirthe. Seitdem ist die Erfüllung dieses Wunsches noch dringender geworden, seitdem sind die Roggenpreise um 15 Mk. gestiegen, in Berlin loco haben sie 180 Mark überschritten. Gerade für die Produzenten ist in diesem Jahre in Folge der größeren Erntemengen der Gewinn ein besonders günstiger. Dazu kommt, daß auf der anderen Seite die Konsumenten um so mehr leiden müssen, als wir an Kartoffeln in diesem Jahre ein Viertel weniger geerntet haben als im vorigen, und die Preise hierfür also gestiegen sind. Dazu kommt die Theuerung an Fleisch. Die Viehsperre ist allerdings jetzt wesentlich eingeschränkt worden, aber wenn es jetzt möglich ist, daß die Sanitätsbeamten das kranke Vieh erkennen und zurückweisen, wie es noch in diesen Tagen vorgekommen ist, dann hätte es ebenso gut auch früher erkannt und zurückgewiesen werden können. Wir haben gegen sanitätspolizeiliche Kontrolle nichts einzuwenden, aber wir verlangen gänzliche Aufhebung der Viehzölle, auch Aufhebung der Fleischzölle, weil besonders in den industriereichen Bezirken eine Zufuhr aus dem Auslande unentbehrlich ist. Wir verlangen auch Aufhebung des Verbots der Einfuhr von amerikanischem Speck und Schweinefleisch. Das Verbot ist nicht eingeführt zum Schutz des armen Mannes gegen Trichinen. Wir sind entschlossen, allen ungerechten Forderungen der Arbeiter an den Staat entgegenzutreten, wir treten ein für die bestehende Gesellschaftsordnung, aber um so mehr müssen wir darauf dringen, daß dieser Zustand geändert werde, daß diese Vertheuerungspolitik aufhöre. (Lebhafter Beifall links.)

Reichskanzler v. Caprivi: Ich will dem Herrn Vorredner nicht auf das Gebiet der Kolonialpolitik folgen, da ich hoffe, daß die Schatten, die er auf dieselbe geworfen hat, wohl aus der Mitte des Hauses selbst werden entfernt werden. Ich folge ihm auch nicht auf das Gebiet der Zölle, welche vielleicht dereinst geändert werden könnten. Der Herr Vorredner hat dann die den Grenzverkehr einschränkende Politik des Fürsten Bismarck angegriffen, weil sie die Vieheinfuhr gehemmt habe. Ich glaube nicht, daß der Herr Vorredner den Augenblick gerade günstig gewählt hat. Hat er nicht das Telegramm aus Beuthen gelesen, wonach von 107 eingeführten russischen Schweinen 30 seuchenkrank waren? (Hört! hört! rechts.) Herr Richter hat nun auch über das Alters- und Invaliditäts-Gesetz gesprochen. Er bemängelt den Beschluß, das Gesetz am 1. Januar in Kraft treten zu lassen, und zugleich das Gesetz selbst, von welchem er meint, daß es Unzufriedenheit in die weitesten Kreise tragen werde. Ich glaube, daß das Gesetz noch manche Verbesserungen erfahren kann, daß es aber auf jeden Fall segensreich wirken wird. Hätten diese Ansichten nicht auch die verbündeten Regierungen und das hohe Haus, so wäre das Gesetz eben nicht Gesetz geworden. (Zustimmung rechts). Wenn Herr Richter für Verbesserung zu Gunsten der Militär-Invaliden gesprochen hat, so nehmen wir gern davon Akt, aber hätte er für die Invaliden der Arbeit ein ebenso warmes Herz, dann würde er seine Ausführungen nicht gemacht haben. (Beifall.) Nur noch eine kurze Bemerkung: Herr Richter hat etwas von weiteren Forderungen für Militärzwecke munkeln hören. Ich kann Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß diese Nachricht aus einer sehr trüben Quelle geflossen ist. Gegenüber solchen Ausstreuungen erkläre ich, es ist nichts. (Beifall.)

Abg. Bebel (Soz.): Wir begrüßen es, wenn von allen Seiten Maßregeln getroffen werden, um die Sozialdemokraten zu bekämpfen; das ist ein Zeichen unserer Machtstellung. Auch Herr Richter hat sich dem angeschlossen durch die Verfassung seiner Irrlehren. Sind unsere Lehren unrichtig, dann werden wir zweifellos unterliegen, sind sie aber richtig, dann werden alle diese Bemühungen nichts helfen. Wir glauben natürlich das Letztere. Herr Richter ist mit Rücksicht auf uns gegen eine Alters- und Invalidenversicherung. Auch wir haben gegen das Alters- und Invaliditätsgesetz gestimmt, aber wir sind nicht im Prinzip dagegen. Dieses Gesetz ist ein erster Schritt in der sozialdemokratischen Entwickelung. Kämpfen Sie nur so gegen uns; wir haben keine Furcht in diesem Kampfe gegen Sie zu verlieren.

Herr Richter sagt, die äußere Politik habe sich gebessert, sie sei langweilig geworden. Das ist wahr. Trotz alledem aber werden fortgesetzt die Ansprüche für die militärischen Rüstungen vermehrt. Während unsere ganze soziale Entwickelung allmählig mehr und mehr auf eine Aussöhnung, eine Verbindung der Nationen hinweist, bildet sich im politischen Leben gerade das Gegentheil davon aus. Das wäre nicht möglich ohne die tiefen sozialen Gegensätze innerhalb der Völker selbst. Die Arbeiterklasse aller Völker ruft einmüthig nach Frieden. Der Wahlspruch der französischen Revolution: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, ist seit hundert Jahren unerfüllt geblieben, wie seit 2000 Jahren der Ruf unerfüllt geblieben ist, der bald wieder von Hunderttausenden von Kanzeln ertönen wird, der Ruf: Friede auf Erden. Das zeigt sich denn auch in unsern Budgets, wo die militärischen Forderungen riesenhaft wachsen. In den letzten 5 Jahren allein haben sich die ordentlichen Ausgaben um 105 Millionen, die außerordentlichen Ausgaben um 940 Millionen Mark vermehrt. Unsere Gesetzgebung ist eine Klassengesetzgebung auf Kosten der Armen der Reichen. Das zeigt sich besonders bei unserer Zoll- und Steuergesetzgebung. Einem Manne, der der Hauptträger dieser Steuerpolitik ist, einem der reichsten Leute aus Deutschland wird der gesetzliche Stempel erlassen; Millionen armer Leute werden dagegen die Nahrungsmittel vertheuert. Diese Zustände sind der geeignetste Nährboden für die Bestrebungen unserer Partei. In Preußen will man jetzt durch eine Reform der Einkommensteuer eine Anstandssteuer von 3 pCt. für die reichsten Leute einführen, während der arme Mann durch die indirekte Steuergesetzgebung mit 20 pCt. besteuert wird. Da kann von einer ausgleichenden Gerechtigkeit nicht die Rede sein. Wir werden auch fernerhin den Reichshaushalt ablehnen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch (Fortsetzung der Etatsberathung.)

Zur Lage.

Der **Reichstag** wird voraussichtlich bald in die Weihnachtsferien gehen; als Ferienzeit werden bereits die Wochen vom 19. Dezember bis 8. Januar angegeben. Nach der letzten Sitzung im Reichstage zu schließen werden wir wohl noch einige sehr lebhafte Erörterungen über das Zuckersteuergesetz und die Lebensmittelzölle vor dem Weihnachtsfeste zu verzeichnen haben.

Des Abg. **Richter** übliche große Etats-Rede — die wir ausführlich bringen — bot viele beachtenswerthe Punkte. Der Reichskanzler ging nur auf wenige derselben näher ein; er scheint eine weitere Besprechung derselben den Ressortministern und den gegnerischen Volksvertretern überlassen zu wollen. Der Steuerfall Lucius gab dem Abg. Bebel erwünschte Gelegenheit, auf die „Reichen" hinzuweisen. Es wäre freilich besser, wenn die preußische Regierung dem Abg. Bebel niemals Anlaß zu einem solchen Hinweis gegeben hätte. Die öffentliche Meinung ist sich klar darüber, daß solch ein einziger Fall sehr viel verdirbt, was auf anderen Gebieten für das Wohl der minderbesitzenden Bevölkerungsklassen geschieht. Das **Rechtsbewußtsein des steuerzahlenden Volkes ist verletzt** und da nützen alle juristischen und diplomatischen Erklärungen durch die „Hamb. Nachr." nichts.

Der neue Finanzminister **Herr Miquel**, der ja an der ganzen Geschichte unbetheiligt ist, wird, so hoffen wir, nächstens im Auftrage der gesammten preußischen Regierung die Angelegenheit Lucius im Abgeordnetenhause oder im Reichstage klarstellen. Bei der ersten Anfrage des Abg. Richter war er nicht informirt; inzwischen ist das wohl geschehen.

Der **Centrumsantrag** im Reichstage wegen **Aufhebung des Jesuitengesetzes** wird in Bundesrathskreisen als gänzlich aussichtslos bezeichnet. Die Annahme im Reichstage selbst vorausgesetzt, würden die Bundesregierungen, wie man aus Berlin versichert, bestimmt keineswegs zustimmen.

Der Bundesrath befindet sich mit dieser Haltung in vollständiger Uebereinstimmung mit allen denjenigen Mitgliedern des deutschen Volks, welche sich **klar bewußt** sind, was eine Zulassung der **Niederlassung der Jesuiten** gerade in der jetzigen schweren Zeit bedeutet. Das bestehende Jesuitengesetz von 1872 verweigert ja keinem **einzelnen** in Deutschland geborenen Jesuiten die Niederlassung in Deutschland, nur **Ordensniederlassungen** sind nicht gestattet und **ausländische** Jesuiten können aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden. Das deutsche Strafgesetzbuch bedroht im § 128 die Theilnahme an einer Verbindung, in welcher gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird, mit Gefängniß. Die Jesuiten gehören **ihrem ganzen Wesen** nach zu solchen Leuten, die mit diesem Strafgesetzbuchparagraphen getroffen werden können und es ist doch vom **liberalsten** Standpunkte aus nicht einzusehen, daß der Staat oder das Reich die **Massen-Niederlassung** solcher **reichs- und protestantenfeindlichen** Leute zulassen soll, damit sie wieder **einheitlich** und im **Ganzen** von **Niederlassungen** aus ihre **Maulwurfsarbeit** betreiben.

Die Erkenntniß von der **Gefährlichkeit** der jesuitischen Ordensniederlassungen für den **inneren Frieden** in Deutschland scheint glücklicherweise immer mehr Platz zu greifen, auch unter unseren katholischen Volksmassen. In **Augsburg** fand z. B. diesen Montag eine große Versammlung von **Katholiken** und Protestanten statt, in welcher nach einer Rede des Oberbürgermeisters Fischer eine Petition gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes beschlossen wurde.

Das **englische Ober- und Unterhaus** haben bereits „christmas" gemacht und sich bis zum 22. Januar vertagt. Die Zeitungsmänner aller Welt haben nun wenigstens **die** Freude, nicht Tag für Tag das unsichere Gerede über den **portogiesisch-englischen Zwischenfall** in Südafrika telegraphirt zu erhalten und lesen zu müssen. Auch den Herren Gladstone und Parnell wären gewiß alle Journalisten zu ganz besonderem Dank verpflichtet, wenn sie einige Wochen aufhörten, über „Homerule von Irland" zu reden und sich lieber selbst etwas regierten.

Französische klerikale Blätter veröffentlichen einen Brief des päpstlichen Ministers Kardinal **Rampolla** an einen französischen Bischof, welcher den Papst betreffs der bekannten republikanischen Kundgebung des Kardinals **Lavigerie** befragt hatte. In dem Briefe führt Rampolla aus, daß die katholische Kirche weder in ihrer Verfassung, noch in ihren Lehrsätzen irgend welche Bestimmungen enthielte, daß diese oder jene Regierungsform ihr widerstrebe, denn jede derselben könne, wenn mit Gerechtigkeit und Klugheit gehandhabt, einen ausgezeichneten Gesellschaftszustand aufrecht erhalten. Der apostolische Stuhl respektire nicht nur die bürgerlichen Gewalten, sondern er unterhalte auch diplomatische Beziehungen mit denselben. Die Gläubigen möchten daher, wenn nicht besondere Gründe dem entgegenstünden, an den öffentlichen Angelegenheiten theilnehmen, damit der heilsame Einfluß der Religion zum Staatswohle beitrage. Die französischen Katholiken würden ein nützliches Werk verrichten, wenn sie diesen Weg wandelten.

Berlin, 9. Dezember.

— Die **Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen**, der 16jährige Prinz Heinrich und der 14jährige Prinz Albrecht, werden zum April nächsten Jahres nach Kassel übersiedeln, um das dortige Gymnasium, welches auch unser Kaiser und Prinz Heinrich durchgemacht haben, zu besuchen.

— Prinz Aribert von Anhalt hat sich mit Prinzessin Louise Auguste, der zweiten Tochter des Prinzen Christian von Schleswig-Holstein, einer Verwandten der Kaiserin, verlobt.

— Der Präsident des Reichsinvalidenfonds Michaelis ist gestorben. Michaelis war ein „selbstgemachter Mann". 1826 zu Lübbecke in Westfalen geboren, studirte er in Bonn und Berlin Staats- und Rechtswissenschaft. Er brachte es im Staatsdienst bis zum Auskultator beim Oberlandesgericht in Paderborn; 1849 wurde er wegen Preßvergehens angeklagt und zwar freigesprochen, aber auf dem Disziplinarwege beseitigt. Nunmehr gehörte er ganz und gar der **Presse** an. Er siedelte 1851 nach Berlin über und blieb hier **Redakteur** des volkswirthschaftlichen Theils der **National-Zeitung** bis zum Wiedereintritt in den Staatsdienst. 1867 wurde er zum vortragenden Rath im Bundeskanzleramt ernannt.

— In der Dienstag Sitzung der Konferenz für **Verbesserung des höheren Schulwesens** wurde die Erörterung über die Frage des Lehrplans in den Gymnasien fortgesetzt. Dr. Schrader (Halle) und Dr. Kropatschek sprachen sich gegen die Schmälerung des altsprachlichen Unterrichts aus. Ersterer hielt nur eine Entlastung der Schüler in Nebenfächern und Verminderung der Stundenzahl zwecks vermehrten häuslichen Studiums für wünschenswerth. Hofprediger **Frommel** gab den Klagen der Eltern über die Ueberbürdung der Schüler Ausdruck. Geheimer Rath Dr. **Hintzpeter** erkannte dabei dankbar an, daß das Gymnasium in Kassel an seinem Kaiserlichen Zögling seine Schuldigkeit voll gethan und die in dasselbe gesetzten Erwartungen sich in hohem Maße erfüllt haben.

— Die Handelskammer des Herzogthums **Braunschweig** hat beschlossen, in Betreff der **Zuckersteuer** eine Petition an den Reichstag wegen Erhöhung der offenen Prämiensätze um 60 pCt. für die Uebergangszeit zu richten. Die Mehrheit der Handelskammer erklärte sich für die Beseitigung des jetzigen Steuersystems, jedoch unter möglichst schonenden Uebergangsbestimmungen bezw. für Fortzahlung der entsprechenden Prämien auch nach dem Jahre 1895, falls bis dahin die konkurrirenden Staaten die Prämien nicht ebenfalls erheblich ermäßigt hätten.

Luxemburg. Der neue Großherzog Adolf hat am Dienstag in der Deputirtenkammer eine Thronrede verlesen. Es heißt in derselben:

> Die Verfassung und die Gesetze berufen Mich auf den Thron. Ich übernehme die damit verbundenen Pflichten zu deren Erfüllung Ich Ihres Vertrauens und Ihrer Zuneigung bedarf. Ich werde Mir dieselbe zu erhalten wissen.

Hierauf sprach der Großherzog die Eidesformel und schloß mit einem Hoch auf das Großherzogthum. In einer späteren Sitzung wurde eine Vertrauens-Adresse an den Großherzog beschlossen.

Unter dem deutschen Stamme der Luxemburger scheinen sich doch viele französliche Spießbürger zu befinden, die ihrem 1866 von Preußen entthronten, aber deutschgesinnten Nassauerherzog vielleicht eine besondere Freude zu machen gedachten. Die Volksmenge vor dem Palaste in Luxemburg hat nämlich ein „Nationallied" mit dem Kehrreim „Mir welle keine Preiße sin" in kindischer Freude abgeleiert.

Oesterreich-Ungarn. Ein österreichischer **Bergarbeitertag** tagt gegenwärtig in Wien. Derselbe nahm am Dienstag eine Erklärung an, derzufolge der **Streik**, obwohl eine unentbehrliche Waffe nur dann anzuwenden sei, wenn die Lage des Marktes und die eigene Stärke Erfolg versprechen und überhaupt kein anderes Mittel mehr helfe. Es wurde beschlossen, den nächstjährigen internationalen Bergarbeiterkongreß in Paris zu beschicken. Der Bergarbeitertag erklärte ferner, er stehe auf dem Standpunkte der internationalen sozialdemokratischen Partei.

Die deutschen und die österreichisch-ungarischen **Vertreter** zu den Verhandlungen über einen deutsch-österreichisch-ungarischen **Handelsvertrag** waren diesen Dienstag zum Mahle bei dem **Kaiser** geladen.

England. In der letzten Sitzung hat das Oberhaus die Regierungsvorlage angenommen, welche den armen Irländern mehrere Millionen Mark zur **Kartoffelaussaat** gewährt.

Schweiz. Der Nationalrath beräth gegenwärtig ein **Auslieferungsgesetz** betr. **politische** und **gemeine** Verbrecher.

Frankreich. Um den Klagen der **französischen Zucker- und Zuckerrüben-Industrie** zu begegnen, hat der Ackerbauminister der Budgetkommission ein Besteuerungs-System vorgeschlagen, nach welchem die Belastung des Zuckers auf 7,25 Franken bezw. 7 Franken herabgesetzt wird. Den inländischen Zuckerfabrikanten, welche auf den Vortheil, den sie über ihre gesetzliche Steuerbelastung hinaus aus der Zuckerprämie ziehen, verzichten, soll ferner für 1890/91 eine steuerfreie Menge von 20 Prozent der wirklich hergestellten Zuckermenge zugestanden werden.

Die Zollkommission hat einen von der Regierung beantragten Zoll von 5 Fr. auf **Getreide** angenommen.

Spanien. Die Wahlen zur Erneuerung der Hälfte der Generalräthe hatten einen großen Erfolg für die Regierung. In allen Hauptstädten mit Ausnahme von Madrid, Saragossa und Valladolid sind Konservative gewählt worden. Von 49 Provinzen sind in 42 die Anhänger der Regierung durchgedrungen. Im Ganzen sind 212 Konservative und 93 Regierungsgegner gewählt worden.

Rußland. Als Entschuldigungsgrund für Ausschreitungen an der russischen Grenze auf deutschem Gebiete giebt die russische Regierung an, daß **Rekruten zur Grenzbewachung** herangezogen worden seien. Sie hat zugleich, wie die „Warte" mittheilt, unserer Staatsregierung zugesichert, in Zukunft unausgebildete Mannschaften nicht wieder zur Grenzbewachung zu verwenden.

Serbien. Die serbische Regierung hat einem unternehmenden **Engländer** Marshall aus London zur Errichtung einer Schweineschlächterei in Nisch die Konzession ertheilt.

Die hartnäckige **Natalie von Serbien** hat dem Präsidenten der Skupschtina nun doch noch eine **Denkschrift** zugeschickt, in welcher sie u. A. die Gelegenheit und Möglichkeit verlangt, ihren Sohn (den kleinen König Alexander) an Sonn- bezw. Feiertagen einige Stunden zu sehen. Der Denkschrift ist eine Anzahl Aktenstücke beigegeben, darunter auch Briefe vom König Milan.

— Das erste **russische Dampfschiff**, mit Namen „Tiflis", ist diesen Dienstag in **Belgrad** eingetroffen.

Türkei. Der russische Unterthan Pateikow, Präsident des sogenannten „revolutionären armenischen Comitees" und neun seiner Genossen wurden am Montag vor dem Kriminalgericht in Stambul (Konstantinopel) in Gegenwart des Dolmetschers der russischen Botschaft einem vorläufigen Verhör unterworfen. Die öffentliche Verhandlung begann Dienstag. Die unruhigen Armenier machen den Türken fortwährend zu schaffen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 10. Dezember 1890.

— Die **Weichsel** ist bei Thorn gestern auf 3,18 Meter gestiegen. — Der Eisgang war schwach. Das starke Anschwellen der Weichsel rührt von **Eisverstopfungen** von Czarnowo aufwärts bis Schmolln und Korzeniec Kämpe her. In Groß-Nessau steht das Wasser schon auf den Wiesen, und infolge des noch immer steigenden Wassers droht den Niederungsbewohnern Gefahr. In Polen steht eine starke Eisstopfung zwischen Nowidwor am Einfluß der Narew in die Weichsel bis nach Wyszogrod herunter. Hier bei Graudenz betrug heute Vormittag der Wasserstand 1,13 Meter.

— Der Landtagsabgeordnete für **Stuhm-Marienwerder**, Direktor der Klosterkammer in Hannover, **Herwig**, ist zum Präsidenten mit dem Range der Räthe zweiter Klasse ernannt worden. Die Geschäftsordnungs-Kommission des Abgeordnetenhauses schlägt dem Hause vor, zu erklären, daß das Mandat desselben dadurch **nicht** erloschen sei.

— Die **Maul- und Klauenseuche** herrschte nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Uebersicht Ende November in den Regierungsbezirken **Marienwerder** in 2 Kreisen und 4 Gemeinde- bez. Gutsbezirken, **Danzig** in 1 Kreis- und 1 Gutsbezirk, Königsberg in 1 bezw. 8, Bromberg in 8 bezw. 39, Posen in 8 bezw. 24. Der Regierungsbezirk Gumbinnen war seuchefrei.

— Das von den städtischen Behörden angenommene **Ortsstatut** betr. die Einziehung der Beiträge für die **Invaliditäts- und Altersversicherung** ist von dem Herrn Regierungspräsidenten bestätigt worden. Danach soll der Magistrat die für die Versicherungspflichtigen, welche keiner der Krankenkassen angehören, zu zahlenden Beiträge für Rechnung der Versicherungsanstalt der Provinz Westpreußen von den Arbeitgebern einziehen, und die entsprechenden Marken in die Quittungskarten der Versicherten einkleben u. s. w. Die Erhebung der Beiträge wird voraussichtlich durch die Verwaltung der hiesigen Ortskrankenkasse erfolgen. Das Ortsstatut hat den Zweck, die ordnungsmäßige Erledigung des Versicherungsverfahrens sicher zu stellen.

— Am Freitag findet wieder eine Sitzung der **Alterthumsgesellschaft** statt. Es wird ein Vortrag über die in Westpreußen in der Heidenzeit und unter der Ordens-Herrschaft gangbar gewesenen Münzen gehalten werden.

— Das gestrige zweite **Symphonie-Konzert** der Kapelle des Infanterie-Regimentes Graf Schwerin unter der Leitung des Herrn **Nolte** hat im Adler einen großen Zuhörerkreis von Neuem Gelegenheit gegeben, der Kapelle reichlich verdienten Beifall zu zollen. Das Konzert begann mit der Ouverture „Hunyady Laßlo" des ungarischen Komponisten **Erkel**, welcher einst durch seine Oper seine Landsleute in helle Begeisterung versetzte. Das Werk ist ein bunter Kranz musikalischer Blüthen des Volkslebens Ungarns, eine Menge Themen wechseln in mannigfacher, höchst origineller Instrumentirung ab, ohne grade hervorragende Bedeutung zu gewinnen; aber es liegt Leben und Wahrheit in ihnen, bald hört man die schwermüthigen Weisen der Violine des Zigeuners, der auf einsamer Pußta in der Sternennacht schwärmt, bald die erregte Tanzweise des Czardes, in dem der kühne Räuber im Steppenwirthshaus seine gluthäugige Geliebte schwingt, dazwischen erklingen wilde Rufe der dahinjagenden Reiter u. s. f. Die Aufführung seitens der Kapelle war eine ganz vorzügliche. Dann folgten die zarten, in den Violinen durch Sordinen zu ätherischem Flüstern gedämpften Klänge der Träumerei aus den Kinderscenen von **Schumann**, der zweite Satz (Serenade) aus der schönen Ungarischen Suite von Heinrich **Hofmann**, die den Musikern ganz enorm (mit höchst lobenswerther Präzision und musikalischer Sicherheit überwundene Schwierigkeiten) bietende symphonische Dichtung Les Preludes von Lißt, in der sich die Heiterkeit und der Ernst des Lebens malt, und zum Schluß Beethovens Erstlings-Symphonie in C-Dur mit ihren überwiegend heiteren, in Melodien schwelgenden Klängen. Auch dies Konzert gereicht der Kapelle wieder zu hohem Lobe.

— Das Ergebniß der **Volkszählung** in Graudenz läßt sich jetzt genauer übersehen; es sind gezählt 20 450 (10 900 männliche und 9540 weibliche) Personen, darunter 1500 Militärpersonen (gegen 17 336, darunter 162 Militärpersonen am 1. Dezember 1885) die Civilbevölkerung beträgt 18 950 gegen 17 174 im Jahr 1885, sie hat sich also um 10 Prozent vermehrt.

— Der Regierungsreferendar **Singelmann** aus Marienwerder hat die zweite Staatsprüfung für den höheren Verwaltungsdienst bestanden.

— Der Rechtskandidat **Heinrichs** aus Marienwerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgerichte in Zoppot zur Beschäftigung überwiesen.

Kulm, 9. Dezember. Der hiesige **Zweig-Verein des Evangelischen Bundes** hatte am Sonntag einen Familienabend veranstaltet, welcher zahlreich besucht war. Nach zwei Quartettgesängen der Liedertafel hielt Herr Oberlehrer Borowski einen Vortrag zum Gedächtniß Luthers, und Herr Prediger Specovius gab eine Uebersicht über die Wirksamkeit des Evangelischen Bundes. Der kirchliche Gesangverein, ein Chor von Damen- und Herren, trug zwischen den Vorträgen und zum Schluß Gesangstücke vor.

Am Sonntag Abend wurde ein Arbeiter aus Bienkowko auf der Fribbebrücke in der Nähe der Schießstände von zwei Strolchen **angefallen**, seiner Baarschaft beraubt und außerdem durch einen **Revolverschuß** an der linken Schulter verletzt.

Aus dem Kreise Kulm, 8. Dezember. Am Sonnabend fand in Kornatowo eine Sitzung des **Lehrervereins Lissewo** statt. Herr Kiesel-Linowitz hielt einen Vortrag über „Konzentration des Unterrichtes." Herr Glaß-Lissewo verlas seine Ausarbeitung über die deutsche Frau. Es wurde beschlossen, Kaisersgeburtstag durch Prolog, Theater und Tanz zu begehen. Gesangsübungen und gemüthliches Beisammensein bildeten den Schluß der Sitzung. — Der Centralverein Westpr. Bienenwirthe in Marienburg hat dem Lehrer F. in P. in Ansehung seines Interesses für die Bienenzucht, sowie für die Gründung und Hebung von Vereinen eine Ehrengabe aus dem Fonds zu Wandervorträgen übermitteln lassen.

⊙ **Thorn**, 9. Dezember. In der heutigen Sitzung des **Schwurgerichts** hatte sich der Hausknecht Friedrich **Fröhlich** aus Bromberg wegen Straßenraubes zu verantworten. Ende September gab derselbe seine Stelle in Bromberg auf und wanderte über Kulm nach Graudenz, um hier Beschäftigung zu suchen. Zwischen Nieder-Ausmaß und Podwitz traf er einen gleichfalls arbeitslosen Menschen, der mit Vornamen „Adolf" hieß. Nachdem beide die neue Bekanntschaft in mehreren Kneipen durch Schnaps „begossen" hatten, trafen sie den Käthnersohn Rahn aus Podwitz. Dieser wollte sie zum Kartoffelausnehmen dingen, zuvor jedoch seine Mutter befragen. Als er sich von ihnen deshalb trennen wollte, versetzte der Angeklagte Fröhlich ihm plötzlich einen heftigen Hieb über den Arm, daß er niederstürzte und die Besinnung verlor. Nachdem Rahn wieder zu sich gekommen, bemerkte er, daß ihm die Uhr fehlte. Diese hatten die Burschen geraubt und sich dann nach der Weichsel zu aus dem Staube gemacht. Dem sogleich von Rahn herbeigerufenen Gendarm gelang es, die Räuber zu Pferde einzuholen, doch entkam der „Adolf" auf einem Kahn über die Weichsel, während Fröhlich verhaftet wurde. Die Uhr fand man bei diesem nicht. Dieselbe hat der andere Verbrecher, den

man nicht zu ermitteln vermochte, mitgenommen. Fröhlich wurde unter Annahme mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Auch der zweite Angeklagte, der Arbeiter Stanislaus **Wachewicz** aus Buggoral wurde des **Raubes** beschuldigt. Am 8. September traf derselbe mit dem Knecht Karl Block auf dem Jahrmarkte zu Jablonowo zusammen, und beide blieben im Gasthause bis zum Abend beieinander. Nach 9 Uhr traten sie den Weg zum Bahnhofe an. Block war betrunken, wollte nach der Uhr sehen und fiel dabei zur Erde. Am nächsten Tage vermißte er die Uhr. Er behauptete, Wachewicz habe sie ihm geraubt. Die Uhr wurde auch bei einem Schwager des letzteren, einem Arbeiter Lewandowski in Pieczewo, ermittelt. Gegen diesen ist das Verfahren wegen Begünstigung des Raubes eingeleitet; zum heutigen Termin war er aber nicht erschienen. Der Angeklagte bestreitet den Raub und will die Uhr, welche dem Block fortgefallen war, an sich genommen haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, hielten aber nicht für erwiesen, daß Wachewicz die Uhr mit Gewalt entwendet habe. Er wurde deshalb wegen Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Endlich erschienen auf der Anklagebank die Arbeiter Adam **Modrzenski**, Nikolaus **Weywer**, Julius **Draczkowski**, Anton **Rutkowski**, Anton **Reichwald** und Leopold **Reichwald**, sämmtlich aus Mlynitz wegen Landfriedensbruch; nach der Zeugenvernehmung hielt der Staatsanwalt aber nur die Anklage wegen **gemeinsamen Aufruhrs** aufrecht. Die Angeklagten sind mit Ausnahme des ersten sämmtlich wegen Körperverletzung und zum Theil noch wegen Hausfriedensbruchs vorbestraft. Am 26. Juli d. Js. nach 9 Uhr Abends wurde der Gendarm Arnhold aus dem Gasthause zu Mlynitz gerufen, weil Lärm gemacht wurde. Draußen traf er den Reichwald und den Modrzenski. Letzterer war betrunken und rief als er aufgefordert wurde, nach Hause zu gehen: „Erst muß ich einen todt schlagen!“ Reichwald schrie darauf: „Ja, heute müssen wir einen kalt machen,“ befolgte aber doch den Befehl des Gendarmen, den Modrzenski nach Hause zu führen. M. sträubte sich, sprang auf den Gendarmen zu und griff ihm an die Kehle. Mit Hilfe anderer Personen wurde er dann abgeführt. Durch diesen Vorfall versammelten sich etwa 50 Menschen und folgten dem Modrzenski. Bei einem Zaune hielt er sich wieder fest, und als der inzwischen herbeigekommene Gemeindevorsteher Kurezynski ihn auf den Weg bringen wollte, sprang er auch diesen an den Hals. Der Gendarm forderte die Menschenmenge auf, auseinanderzugehen, dann schrie der Angeklagte Rutkowski: „Gendarm und Schulze haben nichts zu sagen.“ Leopold Reichwald zog sich die Jacke aus und rief: „Jetzt ists Zeit, nun los“, und sogleich wurden Steine auf die Beamten geworfen. Der Gendarm drohte mit dem Revolver drein zu schießen, worauf die Menschen auseinandergingen, Leopold Reichwald schrie aber noch: „Vor Revolvern fürchten wir uns nicht, Revolver haben wir auch.“ Etwas später wiederholte sich das Steinewerfen, und dabei traf Anton Reichwald einen Arbeiter Witt. Hierauf gründet sich die Anklage wegen Aufruhrs; Rutkowski wird außerdem der öffentlichen Beleidigung und Anton Reichwald der vorsätzlichen Körperverletzung beschuldigt. Dem Anton Reichwald wurden mildernde Umstände bewilligt. Er kam mit 9 Monaten Gefängniß unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft davon, während sein Bruder Leopold ein Jahr Zuchthaus erhielt und sogleich verhaftet wurde. Rutkowski erhielt wegen der Beleidigung einen Monat Gefängniß, die übrigen wurden freigesprochen.

Für die gegenwärtige Schwurgerichtsperiode sind noch folgende Anklagesachen zur Verhandlung angesetzt worden: Am 10. Dezember: Wider den Arbeiter Paul **Dondalski** aus Strutzfon wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wider den Arbeiter Johann **Witkowski** ohne festen Wohnort wegen Raubes. Am 11. Dezember: Wider den Böttcher Joseph **Tandrey** aus Briesen wegen vorsätzlicher Brandstiftung.

Marienwerder, 9. Dezember. Unter dem Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Würtz tagte heute die Generalversammlung des **Sterbekassen-Vereins** für die Bewohner der Stadt und des Kreises Marienwerder. Nach dem Kassenbericht betrug die Einnahme 17463 Mk., die Ausgabe 14296 Mk. Das Vereinsvermögen betrug am Ende des abgelaufenen Jahres 75725 Mk. gegen 74611 Mk. im Vorjahre. Im Jahre 1889 wurden für 44 Sterbefälle 4530 Mk. ausgezahlt. Der Verein zählte am Jahresschluß 1461 Mitglieder; von diesen waren nach 30jähriger Mitgliedschaft 145 beitragsfrei, 88 hatten nach 25jähriger Mitgliedschaft halbe Beiträge zu zahlen. Als neue Mitglieder traten 45 Personen ein. Wegen unterlassener Beitragzahlung mußten zehn Mitglieder gestrichen werden. Bei den schließlich vorgenommenen Wahlen wurden die Herren Hofbuchdruckereibesitzer Kanter zum Vorstandsmitgliede, Tischlermeister Patzer zum Vorsteher-Stellvertreter, Buchhalter Gibbe, Kreistaxator Felbel und Lehrer Kuhn zu Mitgliedern der Rechnungs-Revisions-Kommission wieder gewählt.

* **Pr. Stargard, 9. Dezember.** In der gestrigen Sitzung des **Gewerbe- und Bildungsvereins** hielt Herr Prediger **Brandt** einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über Danzigs Leidensjahre 1807—14. Herr Dr. Nagel machte so dann Mittheilungen über die in diesem Winter vom Vereine neu veranstalteten geselligen Abende für junge Leute des Gewerbestandes. Diese Abende erfreuen sich eines stetig zunehmenden Besuches und scheinen einem wirklich vorhandenen Bedürfnisse abzuhelfen, dieselben finden ziemlich jeden Sonntag statt. Illustrirte Zeitschriften und Tagesblätter werden ausgelegt, kleinere Vorträge gehalten und Chorlieder gesungen. Zu letzterem Zwecke hat Herr Buchhändler Schultz dem Vereine 24 Volksliederbücher geschenkt.

Marienburg, 10. Dezember. Heute Mittag brach in der Räucherkammer des Böttchermeisters G. Feuer aus. Die Feuerwehr war alsbald am Platze und löschte die Flammen nach einer halben Stunde.

I Elbing, 9. Dezember. Im Laufe dieses Jahres sind viele **Fabrikarbeiter** nach Rheinland und Westfalen übergesiedelt. Da an Stelle der Fortziehenden selten Arbeiter zuziehen, werden gute Fabrikarbeiter immer knapper. — Das **Frische Haff** ist stellenweise offen; die Fischerei war in der letzten Woche einträglich.

H Königsberg, 9. Dezember. In dem Etat **der städtischen Sparkasse** für das Jahr 1891 wird als Ueberschuß, welcher theils dem Reservefonds, theils der Stadt-Hauptkasse zu gute kommt, die Summe von 275200 Mk. in Aussicht genommen. Bei der Ausstellung des Etats ist darauf bereits Rücksicht genommen, daß in Folge der ungünstigen wirthschaftlichen Lage der Bevölkerung die Einlagen hinter den Abhebungen nicht unbedeutend zurückgeblieben sind. Die Summe der Spareinlagen, welche früher 1 Million betragen hat, wird im neuen Etat mit 600000 Mk. beziffert. Gegenwärtig betragen die Aktiva der städtischen Sparkasse mit Einschluß des Reservefonds rund 26 Millionen; wovon beinahe die Hälfte in Hypotheken angelegt ist. Die ausgeliehenen Hypotheken bringen durchschnittlich 4,29 Prozent. — Noch in größerem Umfange als im vorigen Jahre findet in diesem Jahre der **Versand von Erzeugnissen der Landwirthschaft** aus unserer Provinz nach Berlin und dem Westen statt. Von den Bahnhöfen zu Tilsit und Insterburg, Rastenburg und Bartenstein passiren ganze Wagenladungen unseren Ort. Es sind namentlich Eier, Butter, Wild und Geflügel, die uns entführt werden. — Der Magistrat beabsichtigt, fern von dem städtischen Krankenhause in einem entlegenen Stadttheile **noch ein Krankenhaus** zu errichten, in welchem **tuberkulose Kranke** nach dem Koch'schen Heilverfahren behandelt werden sollen. — Von dem Herrn Minister des Inneren ist eine Verfügung erlassen worden, **Kellergeschosse** nur unter der Bedingung als **Schanklokale** benutzt werden dürfen, wenn dieselben nicht tiefer als einen Meter unter dem Straßenniveau liegen und gegen das Eindringen und Aufsteigen der Erdfeuchtigkeit genügend geschützt sind.

Wegen **Hausfriedensbruch** wurden vor längerer Zeit mehrere junge Leute aus anständigen Familien von der Strafkammer zu je vier Wochen Gefängniß verurtheilt. Da die von ihnen eingelegte Revision vom Reichsgericht verworfen wurde, so reichten die Verurtheilten ein Gnadengesuch an den **Kaiser** ein. Vor einigen Tagen nun erhielten sie die Mittheilung, daß die Gefängnißstrafe in 100 Mk. **Geldstrafe**, im Unvermögensfalle in zehn Tage Haft umgewandelt worden ist.

B Pillkallen, 9. Dezember. Ein nicht seltenes Unglück hat sich auf dem Gute Doristhal ereignet. Eine Gärtnerfrau war nach Anheizung des Ofens ausgegangen, ihre zwei kleinen Kinder allein zurücklassend. Als sie nach einigen Stunden zurückkam, fand sie die Kleinen **erstickt**. — Ein seit Jahren von **religiösen Wahnvorstellungen** geplagter Besitzer zu Paberdszen machte vor kurzem seinem Leben durch **Erhängen** ein Ende. Der Verstorbene war recht wohlhabend. — Der Prozeß wegen der ausgehauenen Obststräucher, über den in Nr. 275 berichtet ist, hat noch ein Nachspiel vor der Strafkammer zu Stallupönen gehabt, indem der Besitzer R. aus R. wegen versuchter Beeinflussung eines Zeugen zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilt worden ist. Und das alles wegen einiger Sträucher von höchstens 1,50 Mk. Werth.

Stadtverordneten-Versammlung in Graudenz.

In der gestrigen Sitzung wurde der wiedergewählte Stadtrath Herr **Bohm** durch Herrn Oberbürgermeister **Pohlmann** in sein Amt eingeführt und verpflichtet. Herr Bohm dankte der Versammlung für das ihm durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen und versprach, auch fernerhin die Interessen der Stadt zu wahren.

Der Magistrat theilte mit, daß der Bezirksausschuß zu Marienwerder den Antrag der Regierung, die Gehälter der hiesigen Volksschullehrer und Lehrerinnen auf 1000 bezw. 850 Mk. Mindest- und 2000 bezw. 1350 Mk. Höchstgehalt zu erhöhen, abgelehnt hat, weil der Nachweis, daß für die hiesigen Volksschulen das Bedürfniß vorliege, die Lehrergehälter in dem beantragten Maße zu erhöhen, nicht erbracht sei. Herr Oberbürgermeister **Pohlmann** fügte hinzu, daß die Regierung gegen diese Entscheidung des Bezirksausschusses die Berufung eingelegt hat. Inzwischen ist ein Schreiben der Regierung eingegangen, in welchem verlangt wird, das Mindestgehalt für Volksschullehrer und Lehrerinnen auf 1000 bezw. 850 Mk., das Höchstgehalt auf 2400 bezw. 1350 Mk. festzusetzen und eine Gehaltsskala nach Dienstjahren einzuführen, so daß das Gehalt der Lehrer von 3 zu 3 Jahren in 28 Dienstjahren auf 2400 Mk. steigt. Zur Bestreitung der Kosten können die staatlichen Dienstalterszulagen verrechnet werden. Die Stadt würde, wenn sie diese Gehaltsskala einführte, jährlich 6745 Mk. mehr aufzuwenden haben, als jetzt.

Der Militärfiskus beabsichtigt, auf dem Lande zwischen der Schlachthaus-, Bischofsstraße und den Fußgängerwegen von der Rehdener zur Bischoftsstraße zwei Wallmeisterhäuser zu erbauen. Die Versammlung beschloß, dem Fiskus eine 50 Ar große Parzelle zum Preise von 100 Mk. pro Ar zu verkaufen; der Fiskus hat sich verpflichtet, außer dem Kaufpreis noch 1500 Mk. für die Kosten der Fertigstellung der Schlachthaus- und der Bischofstraße zu übernehmen. Die Breite dieser beiden Straßen wurde auf je 13,2 Meter festgesetzt. Der Fußgängerweg von der Rehdener zur Bischofsstraße soll in 3 Meter Breite angelegt werden.

Sodann genehmigte die Versammlung die Verpachtung einer **Waldparzelle** von 3½ Hektar Größe an den **Militärfiskus** zur Anlage von **Schießständen** zum Preise von 53 48 Mk. pro Hektar bis zum Jahre 1921. Kündigt der Fiskus den Pachtvertrag vor Ablauf dieser Zeit, so hat er zur Aufforstung der Parzelle an die Stadt 300 Mk. zu zahlen.

Mit Rücksicht auf die andauernde **Theurung** wurden die erhöhten Verpflegungssätze dem Oekonomen des **Krankenhauses** auch für die Monate November und Dezember zugebilligt. Die Verpflegungssätze betragen in der 1. Klasse 1,40 Mk., in den folgenden Klassen 70, 60 und 40 Pf.

Weiter wurden die Anstellungsbedingungen für den neu zu wählenden **Rektor** der **höheren** Bürgerschule wie folgt festgestellt: Anfangsgehalt 3600 Mk., steigend von 5 zu 5 Jahren um je 300 Mk. bis zum Höchstbetrage von 4500 Mk., an Umzugskosten sind 300 Mk. zu gewähren, deren Rückzahlung zu erfolgen hat, sofern der Anzustellende vor Ablauf von 5 Jahren sein Amt aufgiebt. Der zu Wählende muß die Prüfung pro facultate docendi bestanden und die Berechtigung zum Unterricht entweder in Deutsch und Geschichte, oder in Mathematik und Naturwischenschaften, für obere Klassen erlangt haben, Die im öffentlichen Schuldienst zugebrachten Jahre werden voll angerechnet. Ein Stadtverordneter bemängele die feste Erhöhung des Gehaltes von 3 zu 3 Jahren und wollte nur eine Erhöhung „in Aussicht stellen“, damit die Möglichkeit bleibe, einem Rektor, der sich etwa nicht bewährt, wieder los zu werden. Von Herrn Viktorius wurde dagegen ausgeführt, daß jene Bedingungen angenommen werden müßten, um für die Schule, die einen so guten Anfang genommen und noch eine bedeutende Zukunft hat, eine tüchtige Kraft zu gewinnen. Herr **Pohlmann** schloß sich dem an und wies auf die Verhandlungen der Schulkonferenz in Berlin hin, welche ergeben, daß gerade die lateinlose höhere Bürgerschule in Zukunft zu großer Bedeutung kommen wird. Ebenso sprach Herr Rechtsanwalt Wagner für die Festsetzung der Erhöhungen, weil je besser die Bedingungen, desto größer die Auswahl unter den tüchtigen Bewerbern sein wird, und weil grade der Tüchtigste und Anständigste sich nicht um eine Stelle bewerben wird, bei der er gezwungen ist, um Gehaltserhöhung bei den Stadtverordneten gradezu zu betteln.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

— Im Bahnhof Dortmunderfeld bei Dortmund (Westfalen) stieß am Dienstag der Personenzug von Hörde auf den Personenzug von Hagen. Der Zugführer des ersten Zuges ist todt, mehrere Reisende sind verletzt. Der Schaden an Material ist erheblich.

— **Zwanzig russische Bauernfamilien** versuchten vorgestern die galizische Grenze zu passiren, um auszuwandern. Russische Gendarmen hielten sie unter Anwendung von Gewalt zurück. Die russische Regierung hat angeordnet, daß Landleute ihre wegen beabsichtigter Auswanderung verkauften Grundstücke ohne Rückerstattung des Kaufschillings zurückerhalten, und die Käufer überdies mit Arrest bestraft werden sollen. So wird wenigstens aus Krakau gemeldet.

— [**Wie schnell spricht Kaiser Wilhelm?**] Diese Frage beantwortet Dr. Engel, der zweite Reichstags-Stenograph, welcher schon zu wiederholten Malen in der Lage war, Reden des Kaisers nachzuschreiben. Engel bestätigt, was auch von anderer Seite schon bemerkt wurde, daß der Kaiser außerordentlich gewandt und ungemein schnell spricht. Er schätzt die Redegeschwindigkeit des Kaisers auf mindestens 275 Silben in der Minute im Durchschnitt der ganzen Rede; an einigen Stellen erreichte sie aber schon die kolossale Zahl von 300 Silben.

— Eine höchst gefährliche Art von **Verbrechern** treibt ihr Unwesen im Berliner Thiergarten, unweit des Brandenburger Thors, in folgender Weise: In den Abendstunden, wenn es in jener Gegend menschenleer geworden ist, werden feingekleidete Herren, welche sich ohne Begleitung befinden, von einem jungen Burschen angesprochen. Während sie nun auf die Anrede antworten, springt plötzlich ein zweiter, ein Genosse des ersteren, aus dem Gebüsch hervor mit der Behauptung, daß der Herr sich eines Verbrechens gegen die Sittlichkeit schuldig gemacht habe und daher nach der Polizeiwache gebracht werden müsse. Da der erste junge Bursche nicht bestreitet, so ist es den beschuldigten Herren durchaus peinlich, in eine derartige Angelegenheit verwickelt zu werden, zumal da eine Bezichtigung wenigstens eine amtliche Untersuchung nach sich ziehen kann, und sie suchten sich loszukaufen, in der Hoffnung, daß damit die Sache zu Ende sei. Diese Hoffnung erweist sich indessen regelmäßig als trügerisch. Es erwartet ihrer eine systematische Erpressung. Die Verbrecher folgen ihnen, stellen sie die Wohnung fest und erscheinen dann mit immer neuen Ansprüchen. Das Opfer trägt nun um so mehr Bedenken, Anzeige bei der Polizei zu erstatten, weil man es ihm als Beweis seiner Schuld anrechnen könne, daß er bereits Geld hergegeben habe. Die Verbrecher setzen sich besonders aus stellenlosen Hausdienern und Kellnern zusammen. Kürzlich hat ein Herr, dem einer dieser Strolche bis auf sein benachbartes Gut gefolgt war, Anzeige gemacht, nach welcher zahlreiche Verhaftungen vorgenommen sind.

Neuestes. (T. D.)

Berlin, 10. Dezember. Die Mitglieder der Schulkonferenz besuchten gestern Abend das Hygiene-Museum und das bakteriologische Institut, wo Stabsarzt Pfeiffer die mikroskopischen Präparate bei elektrischem Lichte vorzeigte.

Berlin, 10. Dezember. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Ein höherer Staatsbeamter äußerte zu einem hervorragenden Landwirthe, die Regierung beabsichtige die Wiedereinführung der 1887er Zolltarifsätze. 1887 fand die letzte Steigerung der landwirthschaftlichen Zölle statt.

Die „Magdeburgische Ztg.“ meldet Aehnliches.

Berlin, 10. Dezbr. (T. Dep.) Russische Rubel 233,95.

Graudenz, 10. Dzbr. **Getreidebericht. Graud. Handelsk.**
Weizen bunt, 120—128 Pfd. holl. Mk. 177—184, hellbunt von 124 bis 130 Pfd. holl. Mk. 181—186, hochbunt und glasig, 126—132 Pfd. holl. Mk. 183—189.
Roggen, 120—126 Pfd. holl. Mk. 163—168.
Gerste, Futter- Mk. 115—135, Brau- Mk. 135—150. Hafer Mk. 126—135. Erbsen, Futter- Mk. 125—140, Koch- Mk. 140—160. Weiße Bohnen Mk. 160—185.

Königsberg, 10. Dezember 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius & Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commissions-Geschäft). per 10000 Liter % loco kontingentirt Mk. 65,00 Geld, unkonting. Mk. 45,25 Geld, Dezember 44,00 Geld. 15000 Liter Zufuhr. Fester.

Danzig, 10. Dezbr. **Getreidebörse. (T. D. v. Max Durège.)**
Weizen: loco niedriger, 200 Tonnen. Für bunt u. hellfarbig inländischer Mk. 173, hellbunt inländischer Mk. —, hochbunt inländ. Mk. 194, Termin April-Mai 126pfd. zum Trans. Mark 148,50 per Juni-Juli 126pfd. z. Trans. Mk. 149,00.
Roggen loco unv., inländ. Mk. 160—164, russ. und polnischer zum Transit Mk. 115—116, per April-Mai 120pfd. z. Transit Mark 119,00, per Juni-Juli 120pfd. zum Transit Mk. —.
Gerste: gr. loco inl. Mk. 143, kl. loco inl. Mk. —.
Hafer: loco inl. Mk. —.
Erbsen: loco inländisch Mk. —.
Spiritus: loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 64,00, nichtkontingent. Mk. 44,50.

Berlin, 9. Dezember. Produktenmarkt. (Für 1000 Kilo)
Weizen loco 185—195 Mk. gef., Dezbr. 191¼—191¾ Mk. bez.
Roggen loco 175—183 Mk. gef., Dezbr. 180¼—182 Mk. bez.
Gerste loco 138—205 Mk. gefordert.
Hafer loco 140—158 Mk. gefordert, mittel und guter ost- und westpreußischer 140—143 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 155—200 Mk., Futterwaare 142—149 Mk. bez.
Rüböl loco ohne Faß 58 Mk. bez.

Bei Schneidern, Schuhmachern, überhaupt allen sitzenden Berufsarten stellen sich sehr gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen ein, die man rasch und sicher durch die in den Apotheken erhältlichen **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen beseitigen kann.

Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank Teutonia in Leipzig. In der Zeit vom 1. Januar bis 30. November 1890 gingen ein 3958 Anträge über 13736682 Mk. Versicherungssumme, während 3271 Versicherungsscheine für 10885647 Mk. Versicherungssumme ausgefertigt wurden. In derselben Zeit belief sich der Reinzuwachs auf 5690728 Mk. Versicherungssumme, sodaß am 30. November 1890 in Kraft waren 44934 Policen über insgesammt 114153097 Mk. Versicherungssumme gegen 43716 Policen über 107629947 Mk. Versicherungssumme am 30. November 1889. Durch Tod wurden in den ersten 11 Monaten des laufenden Jahres fällig: 1393622 Mk. Bisher gezahlte Versicherungssumme: 30 Millionen Mark.

Alterthums-Gesellschaft

Freitag, den 12. Dezember im **Goldenen Löwen** Abends 8 Uhr: „Ueber die im Gebiete Westpreußens während der Heidenzeit und unter der Ordensherrschaft gangbar gewesenen Münzen. Verschiedene Mittheilungen.

Der Vorstand.

Liedertafel.

Freitag, den 12. d. Mts.: **Uebungsstunde.** (Leontine).

7465] **N.**

Krieger-Verein
Wandau.

Sonnabend, den 20. Dezember Nachmittags 6 Uhr,

General-Versammlung.

im Lokale des Herrn **Liebe.**

Tagesordnung:
1. Festsetzung der Statuten.
2. Vorstandswahl.
3. Beschluß über Vereinsabzeichen.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten J. B.

Der Vorstand.

An unsere Genossen
(Arbeitgeber und Arbeitnehmer)

Wer über das am 1. Januar k. J. in Kraft tretende Invaliden- und Altersversicherungsgesetz irgend welche Auskunft wünscht, melde sich rechtzeitig in unserem Geschäftslocal beim Kassirer Herrn Schwalm. (7459)

Rehden, den 10. Dezember 1890.

Vorschuß-Verein zu Rehden,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Tiahrt, Direktor.

Podwitz.

Sonntag, den 14, Dezember cr.

Große

Marzipan-Verloosung.

F. Gerhardt.

Heute, Donnerstag, Abends 6 Uhr:

warme Grützwurst
frische Blut- u. Leberwurst.

J. Kranich, Getreidemarkt 13.

Der hinter dem Wirthschaftsinspektor Gottlieb Johannes **Elsner,** früher in Rauschken, jetzt unbekannten Aufenthalts unter dem 7. November 1890 erlassene Steckbrief ist erledigt. V J.557/90

Allenstein, den 4. Dezember 1890.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Beschluß.

Die Eintragungen in das hiesige **Genossenschaftsregister** werden im Laufe des nächsten Jahres in folgenden Blättern veröffentlicht: (7454)

a. im Deutschen Reichsanzeiger,
b. im „Geselligen", Graudenzer Zeitung,
c. in der hiesigen „Drewenz-Post",
d. im Kreisblatt des Kreises Löbau.

Löbau Westpr., den 2. Dezember 1890.

Königliches Amtsgericht.

Der Tagelöhner Carl **Kaminski** hat sich unter Zurücklassung seiner Frau und zwei Kinder aus dem Dienste heimlich entfernt. — Die resp. Polizeibehörden ersuche ich, mir von dem Aufenthalte des p. Kaminski Kenntniß zu geben.

Gr. Peterkau b. Reinwasser i. P.

7446) **Pulkowski,** Oberinspektor.

Rehden.

Meine [7470

Weihnachts-Ausstellung
in Spielwaaren

ist eröffnet.

Preise sehr billig.

Ph. Hirschberg.

Bettfedern

in neuer Sendung, gut gereinigt, das Pfd. 50, 60, 75,,
Halbdaunen 1,00, 1,25, 1,50, 1,75, dieselben zarter 1,75, 2, 2,25, 2,50, 2,75, 3,
Ganze Daunen 2,75, 3,30, 4, 5, 6,
Probesendungen von 10 Pfund gegen Nachnahme,

Fertige Leute- u. Herrschafts-Betten
letztere in den neuesten Mustern,
Bettbezüge, Betteinschüttungen, Bettlaken, Tischtücher, Servietten u. Handtücher, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche, Unterhemden, Beinkleider und Strümpfe, Frisaderöcke und Pantalons

Plissé-Unterröcke

empfiehlt in allen Größen zu billigen Preisen (2021)

H. Czwiklinski,
Wäsche-Ausstattungs-Geschäft.

Ferdinand Glaubitz

Spickgans, Mortadelle, Preßkopf, Sülze, Trüffelleberwurst, Sardellenleberwurst, westpr. Landwurst, Cervelatwurst, Salami.

en gros **Herrenstr. 5/6** en détail

Weihnachts-Ausverkauf



im

Berliner Waarenhaus

Herrenstraße 25

Roben

schon von 3 Mk. an,
ein größerer Posten reinwollener

Tricot-Taillen

spottbillig,

Tischdecken, Kaffeedecken

von Mk. 1,50 an,
200 Dutzend

rein leinene Taschentücher

pro Dtzd. von 2 Mk. an,

Wäsche, Tricotagen ec.

spottbillig. (6462)

Neumark Wpr.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

ist eröffnet

und lade ich zum Besuch derselben ergebenst ein.

(7457) Hochachtungsvoll

H. Bluhm, Conditor.

TEUTONIA,

Allgemeine Renten-, Capital- und Lebensversicherungsbank in Leipzig,
errichtet 1852.

Jährliche Prämien- und Zinseneinnahme über	6 Millionen Mark.
Bis Ende 1889 gezahlte Versicherungssumme	29 Millionen Mark.
Versicherungsbestand	112 Millionen Mark.

Niedrige Prämien. Dividende nach Verhältniss der gezahlten Gesammtprämien. (Steigende Dividende).

Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere **Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5jährigem Bestehen.**

Kriegsversicherung unter den günstigsten Bedingungen, ebenso Gewährung von **Cautions-Darlehnen** an Beamte im öffentlichen Dienste.

Alles Nähere aus den Prospecten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von Herrn **H. Schumann,** General-Agent in **Danzig,** und den Vertretern Herrn Stadtrath **Benno Richter, Thorn,** Herrn **Julius Holm, Graudenz,** Herrn **J. A. Laube, Culmsee,** Herrn **A. Müller, Stuhm,** Herrn **S. Woserau, Rosenberg,** Herrn **A. Woithe, Riesenburg,** Herrn **Franz Zimmermann, Neuteich,** Herrn **R. Borkowski, Dirschau.** (7457)

Pariser Kopfsalat
„ Endiviensalat
„ Radischen

empfingen und empfehlen in frischester Qualität [7466

F. A. Gäbel Söhne.

Colonial-Waaren

Weine — **Cigarren**

Julius Wernicke
Tabakstr.

Aufträge nach Ausserhalb prompt.

en gros & en detail.

Geräuch. Riesenbücklinge

in Kisten, ca. 12 Schock Inhalt, à Kiste 14 Mk. Dieselben **frisch,** nicht geräuchert, à Kiste 8 Mk. **Salzheringe** 1890 Schotten Mattis, à To. 24—26 Mk., eine Parthie hochfeine Ihlen, feste Packung, à To. 20 und 22 Mk., eine Parthie v. J. Schotten T. B., à To. 14 und 15 Mk., v. J. Fetthering, um zu räumen, à To. 12 u. 14. Mk., in ganzen, $1/2$ u. $1/4$ Tonnen. Versand gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages empfiehlt **H. Cohn, Danzig,**

7424] Fischmarkt 12.

Cacaomasse, Citronat,
candirte Pomeranzenschalen,
gereinigte Pottasche,
stärkstes engl. Hirschhornsalz,
feinst. Citronenöl,
Rosen-, Pomeranzen- und Pfirsichblüthen-Wasser
sowie [7444
sämmtliche Gewürze
zur **Kuchenbäckerei** billigst.
Wiederverkäufern sowie **Conditoren** und **Bäckern**
en gros-Preise.

Schwanen-Apotheke
Markt 20. **Graudenz,** Markt 20.

Leckhonig
offerirt
Josef Meyer, Briesen Westpr.

Complette, fertige

Handnetze

zum Befischen kleinerer und größerer Seen und Teiche, sowie fertige Wintergarne werden billigst geliefert. Wo? sagt die Expedition des Geselligen unter Nro. 7460.

Große und kleine Bierflaschen
kauft **J. Israel.**

Kohlenanzünder
empfiehlt **C. A. Sambo.**

Leder!

Fahlleder und schwarze Kipse für Schuhmacher und Pantoffelmacher offerirt billigst [7436

Adolph Sprinz,
Inowrazlaw.

Umzugshalber
ist ein
Nussbaum-Möblement

fast neu, bestehend aus: (7438)
1 eleg. Schreibtisch, Sopha, Sophatisch, Nachttisch, Wiener Stühlen, Kleiderschrank, Kommode, Spiegel, Regulator ec. ec. preiswerth zu verkaufen. Näheres zu erfragen Tabakstraße 32.

Kohlenanzünder

per Packet (20 Stück) à 15 Pf., offerirt die Viktoria-Drogerie

W. Zielinski.

Um schnell zu räumen, verkaufe

alte Ziegeln

billigst. Ziegelstücke pro Fuhre Mk. 3.

(6276) **J. Anker,** Graudenz.

Ein guter einspänniger
Spazierschlitten

wenn möglich mit **Pelzdecke,** wird zu kaufen gesucht. (7305)

Hecht, Dt. Eylau.

Ein gut erhaltener

Flügel

ist billig zu verkaufen bei **Max Lewin,** Lissini bei Gr. Schliewitz. (7433)

Danziger

Rübkuchen,
Leinkuchen,
Leinkuchenmehl,
Leinsaat,
Hanfkuchen,

offerirt franko **jeder Station** und ab Speicher (7464)

Max Scherf.

In Adl. Neudorf bei Jablonowo **deckt** für Mk. 12,50 der **Hengst**

„Dynamit"

fremde, gesunde Stuten. (7384)

---

4 Ackerpferde
und 200 Gänse

hat sofort zu verkaufen (7431)
Dom. Wilhelmswalde
per Schnellwalde.

Holzverkauf.

Im **Milcszewo'er Walde** werden täglich durch den dortigen Förster (2105f)

Kiefern-Kloben, Knüppel, Stubben, Strauch, Bauhölzer, Stangen, Bretter und Schwarten

preiswerth verkauft.

9000 Mark

auch getheilt, sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Schriftliche Anfragen unter Nr. 7194 an die Exp. d. Ges. einzusend.

Mein Grundstück

ca. 14 Mrg. groß, a. d. Schmiede gelegen, ist z. verk. bei **Gottfried Dameran** in **Langenau** per Freystadt Wpr.

Stellenvermittelung

für Prinzipale und Handlungsgeh., **Preuss, Danzig,** Tobiasg. Nr. 2. Suche Commis für Mat.- u. Dest.-Geschäfte ec., auch der poln. Sprache mächtig, für jetzt u. später. 2 Briefmarken einl., dann sofort Antwort.

Ein tüchtiger, mit den Branchen vertrauter (7442)

Commis

findet in meinem Stabeisen-, Eisenkurzwaaren- und Colonialwaarengeschäft vom 1. Januar Stellung, auch ein

Lehrling

findet Aufnahme.

J. Alexander, Briesen Westpr.

Administratorstellung

auf **Herrschaft Zawory bei Falkstädt, Kr. Schroda, Bez. Posen, ist besetzt. von Drweski & Langner, Posen.**

Trauben-Wein

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1883 er Weisswein à 55, 1884er Weisswein à 65, 1885er Weisswein à 80, 1884er ital. kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter, in Fäßchen von 35 Ltr. an. zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. [3759

J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Ein mit Rübenbau und Drillkultur sowie in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrener [6463

Inspektor

verheirathet, ohne Familie, 34 J. alt, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, auch befähigt ist, selbstständig zu wirthschaften, sucht zum 1. April 1891 Stellung. Gefl. Offert. an Herrn **Knoblauch,** Graudenz, Getreidemarkt 21, erbeten.

Suche für meinen Meier

21 Jahre alt, 5 Jahre beim Fach, den ich bestens in der **Kälberzucht, Butterei** und **Käsefabrikation** empfehlen kann, zu Neujahr eine Stelle.

C. Wittke (7443)
Kamlau und Lusin Westpr.

Herren Interessenten anstatt besond. Mittheilung hierd. zur Nachricht, daß

Brennerei-Verwalterstelle

auf Herrschaft Skoraczew bei Falkstädt, Kreis Schroda, Bez. Posen, bereits **besetzt ist.** von Drweski & Langner, Posen, Ritterstr. 38.

Brenner

wird bei 2000 Mark (zweitausend) jährl. Gehalt sofort nach **Galizien gesucht** mit 1000 Mk. **Kaution zum reichen bedeutenden deutschen Magnaten. Poln.** Sprache nothwendig. Zeugnißabschrift, Lebenslauf, erbittet umgehend

von Drweski & Langner, Posen,
(7429) Ritterstraße 38.

---

2 selbst. Inspektoren

6 Inspektoren unt. d. Prinzipal v. gleich u. 1. Januar gesucht d. A. Albrecht, Königsberg i. Pr., Alte Reiferbahn 28, part. Beding. geg. 20 Pf.-Marke.

Für mein Manufaktur- und Confections-Geschäft suche ich per 1. Januar ev. später [7426

einen Volontär und einen Lehrling

welche der polnischen Sprache mächtig sind. M. Bukofzer, Neidenburg.

Ein Lehrling

von guten Eltern, der Lust hat, in einem Landgeschäft gut auszulernen, oder ein **Mädchen,** das schon im Material- u. Schankgeschäft thätig gewesen u. tüchtig ist, können sich brieflich unter Nr. 7469 in der Exped. des Ges. melden.

Eine kräftige Pers., auch Wwe., wird in e. Lehrerfam., mit krank. Frau, auf d. Lande z. Bef. d. kl. Wirthsch. a. 1. Jan. gewünscht. Meld. m. Ang. d. Gehaltsanspr. werd. briefl. m. Aufschr. Nr. 7442 in der Exped. des Geselligen erbeten.

Aelteres gewandtes

Hausmädchen

welches auch kochen kann, wird sofort oder zum 1. Januar bei hohem Lohn gesucht auf Dom. **Wilhelmswalde** bei Schnellwalde.

Familienwohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, sofort gesucht. Offerten werd. brieflich unter Nr. 7452 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Eine kleine bequeme **Wohnung** guter Aussicht für 25 Thlr. pro zum 1. Januar zu verm. Kasern Oberbergstr.-Ecke (Nr. 13). [7436

Bilderbücher
Jugendschriften
Märchenbücher
Classiker etc. etc.
in **grösster Auswahl** zu **billigsten Preisen** bei

Oscar Kauffmann
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung.

Die Verlagshandlung **Ferd. Hirt & Sohn in Leipzig** hat für die heutige Nummer (ausgenommen diejenigen Exemplare, die für die Strecken Kreuz-Breslau, Kreuz-Berlin, Berlin Ort und Berlin-Durchgang bestimmt sind) einen Prospekt über deren Verlags-Werke beigelegt. (7437)

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt.

Der Gesellige.

No. 290.

Graudenz, Donnerstag] [11. Dezember 1890.

Aus der Provinz.

6l. **Dt. Eylau**, 9. Dezember. Im Schützenhause wurde vorgestern der Gauturntag des Drewenzgaues abgehalten. Schon am Sonnabend Vormittag waren Vorturner von auswärts eingetroffen, welche Abends bei dem vom hiesigen Männerturnverein veranstalteten Schauturnen an den verschiedenen Geräthen ihre Kraft und Gewandheit zeigten. Am Schluß der Uebungen wurden den Turnern als Lohn für die Anstrengungen von zarter Hand Blumensträußchen an die Brust geheftet. Flotter Tanz beschloß den Abend. Am Sonntag Vormittag begannen die Berathungen, bei welchen es sich hauptsächlich um Abänderung der Satzungen handelte. Es wurde u. a. beschlossen, den alten Beitrag zur Gaukasse — 50 Pf. pro Mitglied — beizubehalten und die Tagegelder der Delegirten und Vorturner von 3 Mk. auf 4 Mk. zu erhöhen. Der bisherige Vorstand — Ellwitz-Allenstein (Gauvertreter), Seidler-Neumark (Gauturnwart), Machner-Neidenburg (stellvertretender Gauturnwart), Vogel-Allenstein (Kassen- und Schriftwart) und Bernecker-Allenstein (stellvertretender Kassen- und Schriftwart) — wurde wiedergewählt. Nach dem gemeinsamen Mittagessen unternahm man einen Rundgang durch die Stadt, worauf die Vorturnerstunde begann, in welcher unter Leitung des Gauturnwarts Freiübungen und Uebungen am brusthohen Reck und Langpferd durchgenommen wurden. Mit den Abendzügen dampften die auswärtigen Turner wieder heimwärts. Der nächste Gauturntag findet in Neumark statt. — Die Arbeiter Schulzschen Eheleute gingen gestern Nachmittag in den Wald nach Holz und ließen ihre beiden Kinder, ein Mädchen von 4 und einen Knaben von 1 Jahr, in der verschlossenen Stube zurück. Als sie nach einigen Stunden zurückkehrten, fanden sie beide Kinder todt und die Stube voller Kohlendunst. Die unvorsichtigen Eltern hatten vor ihrem Fortgehen die Klappe vom Ofen, in welchem es noch brannte, geschlossen.

Unsere Einwohnerzahl hat sich nach dem Ergebniß der Volkszählung seit 1885 von 4570 auf 5700 Personen erhöht.

[] **Riesenburg**, 9. Dezember. Unsere Bürgerschaft, namentlich die verheiratheten Beamten und Militärpersonen, sahen dem Ergebniß der Volkszählung in unserer Stadt mit großer Spannung entgegen. Man hoffte nämlich, die Bevölkerungszahl werde so hoch gestiegen sein, daß unsere Stadt in die Reihe der Städte mit mehr als 5000 Einwohnern und somit in eine höhere Servisklasse kommen würde. Leider wird sich diese Hoffnung nicht erfüllen. Die Zählung ergab eine Bevölkerungszahl von 4571 Seelen gegen 4446 Seelen im Jahre 1885; somit hat unsere Stadt um 125 Seelen zugenommen. Bringt man aber die 2 Schwadronen mit 300 Mann, um welche unsere Garnison in den letzten Jahren vergrößert worden ist, in Abzug, dann ergiebt sich die unerfreuliche Thatsache, daß die Civilbevölkerung sich vermindert hat.

z **Aus dem Kreise Stuhm**, 9. Dezember. Heute um 1 Uhr Nachts entstand auf der Besitzung des Herrn Specht auf Ausbau Pestlinerfelde Feuer, durch welches der Stall und die Scheune mit der Hälfte der diesjährigen Ernte vernichtet wurde. Nur den größten Bemühungen der Löschmannschaften gelang es, vom Wohnhause das Feuer fern zu halten.

P **Aus der Marienwerderer Niederung**, 9. Dezbr. Heute Morgen brannte das Einwohnerhaus des Besitzers Butschkowski in Gr. Grabau nieder. Das Mobiliar der Leute ist zum größten Theil gerettet; die Futtervorräthe und Kartoffeln sind verbrannt.

ss **Neufähr**, 8. Dezember. Um die Fischerei im Weichselstrome wieder aufnehmen zu können, haben sich die Fischer seit mehreren Tagen mit einer höchst schwierigen Arbeit beschäftigen müssen. Sie haben nämlich die Eisdecke an den zum Auszug ihrer Zugnetze günstigen Stellen an den Ufern mit Aexten weggehauen. Ob sich diese schwierige Arbeit belohnen wird, ist eine andere Frage. Der Neunaugenfang mittels Reusen ist wieder aufgenommen. Der Preis der Neunaugen, welcher schon auf 5 Mk. pro Schock gestiegen war, ist wieder auf 4 Mk. gefallen. Auch der Störfang in der Ostsee wird noch in kleinem Umfange betrieben. Der Preis ist in Folge der geringen Fänge recht hoch.

Pr. Holland, 8. Dezember. Gestern ertranken auf dem Nariensee bei Güldenboden die beiden Gebrüder Hüppler aus Wilnau, welche unberechtigt auf dem See fischten.

---

2. Forts.] **Der Deichvogt von Tiefsiel.** [Nachdr. verb.

Eine Erzählung aus der Marsch. Von Th. Schmidt.

Inka hatte ihre Thränen getrocknet und sah dem Geliebten bittend in die Augen. „Hajo, ich weiß, daß Du mich liebst und daß ich Deinen Worten vertrauen darf, um Eins nur möchte ich Dich bitten: Gieb meinem Vater keine Gelegenheit zu fernerem Mißtrauen betreffs Deiner Person. Halte Dich fern von allem, was sein Amt betrifft, dann wird er bald einsehen, wie Unrecht er Dir that. Du mußt dies Opfer unserer Liebe bringen, sonst wird er zu unserer Verbindung nie seine Einwilligung geben. Willst Du mir das versprechen, Hajo?"

„Das will ich, Herz. Dein Vater soll mit mir zufrieden sein. Ein Opfer bringe ich damit übrigens nicht, denn mich hat nie nach den Aemtern Deines Vaters gelüstet. Ich habe nur meine Pflicht als Gemeindemitglied gethan, als ich auf die schlechten Zustände der Deiche aufmerksam machte und auf die geringe Widerstandsfähigkeit der viel zu niedrigen Deiche bei hochsteigender Springfluth hinwies. Die Verantwortung für jene habe ich nicht zu tragen."

Der Kapitän erhob sich nach diesen Worten, küßte der Geliebten die wieder hervorquellenden Thränen aus den sanften blauen Augen und sprach ihr Trost zu, denn eben hatte wieder das Läuten vom Thurm begonnen, und sie daran erinnert, daß die irdischen Ueberreste des Theuersten, was sie besessen, dem Schooß der Erde anvertraut worden waren. Für den Kapitän ward es Zeit zum Gehen, wollte er nicht mit dem Gefolge zusammentreffen, das zu dem üblichen „Leichenschmause", dieser pietätlosen, barbarischen Sitte auf dem Lande, zum Trauerhause zurückkehrte.

„Ich muß Dich nun verlassen, mein herziges Lieb", sagte er gepreßt. „Wann werde ich wieder in Deine lieben Augen blicken dürfen?"

„Ich werde morgen gegen Abend das Grab meiner Mutter besuchen und muß somit an Deinem Hause vorbei", antwortete Inka schluchzend.

Ueber des Kapitäns ernste Züge huschte bei diesen Worten ein flüchtiges Roth. „Inka, wirst Du mir eine Bitte erfüllen?" fragte er erfreut. Und als die Geliebte stumm nickte, fuhr er lebhaft fort. „Geliebte, Du hast heute Deine Mutter verloren, willst Du eine andere dafür wieder gewinnen? Darf ich Dich morgen meiner lieben Mutter zuführen?"

„Ja, o ja, Hajo, ich habe mich ja schon so lange danach gesehnt", antwortete Inka dankbaren Blickes zu ihm aufschauend. „Ich kenne Deine Mutter ja noch gar nicht, nie habe ich sie im Dorfe gesehen. Die Aermste konnte ja das Haus nicht verlassen. Hast Du ihr von mir erzählt?"

Der Kapitän nickte lebhaft. „Das habe ich, Inka, seit 14 Tagen schon weiß sie um unser süßes Geheimniß. Wie wird sie sich freuen, mein herrliches, stolzes Mädchen in ihre Arme schließen zu dürfen. Doch nun leb' wohl, mein Liebling, ich darf nicht länger hier weilen, das Trauergefolge wird bereits das Dorf erreicht haben. Nach einem langen innigen Kuß löste der Kapitän sanft die ihn umschlungen haltenden Hände der Geliebten und eilte davon.

Nach etwa zehn Minuten sah man seine hohe Gestalt hoch oben auf dem Deiche neben dem Dorfe, und seine Augen schauten hinaus in's weite unendliche Meer; dabei hob sich seine breite Brust, in der die letzten Eindrücke dieser Stunde und der Zauber, den die Nähe des geliebten Wesens auf ihn ausübte, schmerzlich und freudig nachhalten. Vor ihm tauchte der feurige Sonnenball in's goldig schimmernde Meer, und leise zitterten die letzten Glockentöne aus dem Dorfe über die Dünen und öden Watten, über welche Schaaren von Möven flatterten und auf denen in der Ferne der Seehund träge sich im letzten Abendsonnenschein sonnte.

Ernst und sinnend schritt der Kapitän auf der Kappe des Deiches entlang. Würde es ihm je gelingen, das Jawort von dem geldprotzigen, starrköpfigen Deichbauern zu erlangen, oder hatte er noch einen langen Kampf mit Mißtrauen und Vorurtheil zu bestehen? so überlegte er. „Ganz gleich, Deichbauer, zurück weiche ich nicht mehr, magst Du Deinen Reichthum verschenken, an wen es Dich beliebt, wenn mir nur die Liebe Inkas bleibt, mehr begehre ich nicht", sagte der Kapitän halblaut. Danach setzte er seinen Weg zu seinem Hause fort. Er ahnte nicht, wie in diesem Augenblicke zwei Männer sich angelegentlich über seine Person unterhielten und daß sein süßes Geheimniß in erster Linie die Veranlassung dazu war. —

„He, Bartputzer, sieh mal da oben, ist das nicht der große Reformator in der Gemeinde, der da auf dem Deiche herumstolzirt, gerade so, als hätte er schon sein Oberdeichgräfen- und Ortsvorsteher-Patent in der Tasche?" fragte der eine der Männer, als Letzter im Trauergefolge, seinen Nebenmann derb in die Seite puffend. Es war ein kleiner buckliger Mann mit straffen, igelartig aufstehenden Haaren, spitzer Nase und dicken sinnlichen Lippen, deren blaurothe Farbe gegen das grauweiße, verkommene Gesicht auffallend abstachen, während aus den kleinen dunklen, tiefliegenden Augen List und Verschlagenheit leuchteten. Ein schäbiger, ihm viel zu großer schwarzer Rock und ein Cylinder von fabelhafter Höhe und lächerlicher, einem umgekehrten stumpfen Kegel gleichender Form waren ursprünglich entschieden nicht für diesen Körper und diesen Kopf gemacht.

„Na freilich ist das der Herr Kapitän Lübben", antwortete der erheblich größere Begleiter des Buckligen, indem er seine grauen Augen zusammenkniff und nach der Richtung des Deichs blickte. Dabei rieb er eifrig seine dicke dunkelrothe Nase, in die eben eine Mücke gestochen. „Warum sich der Kapitän dem Gefolge nur nicht angeschlossen hat?" äußerte der Barbier, ein langer, etwas geckenhaft gekleideter Mensch, dessen aufgeschwemmtes, rothes Gesicht den Liebhaber von Spirituosen verrieth. „Steht er sich mit Deinem Herrn nicht gut, Schreiber-Gustav?" fragte er, sich unwissend stellend.

„Na, Bartputzer, Du bist sonst immer die lebendige Dorfchronik und weißt nicht, daß mein Herr ihn lieber auf dem Blocksberge dem Teufel seiner Großmutter den Spucknapf halten als hier herumlaufen sähe? Geh doch, versetzte der Bucklige höhnisch.

Der lange Barbier zupfte und rieb noch immer an seiner glühenden Nase und ließ sich durch den Spott seines Begleiters nicht aus seiner Ruhe bringen. „Unsinn, Schreiber-Gustav! Weshalb sollte der Deichbauer wohl diesen feinen vornehmen Mann, der keinem Menschen ein übles Wort sagen kann, weit weg von hier wünschen?" fragte er, sich noch immer unwissend stellend, obschon er die Ursache des Hasses bei dem Deichbauern sehr wohl kannte.

„Aha, Kundschaft! Gehst dem neuen „Herrgott von Tiefsiel", ähä, dem Herrn Kapitän Lübben, wollte ich sagen, wohl nicht allein mit dem Messer, sondern auch mit Deiner glatten Zunge, um den Bart, he? Gehörst wohl im Geheimen auch zu der Sorte, die einen alten, bewährten Beamten fortjagen möchte, um einen „Grünen" an dessen Stelle zu setzen, der besser nach der Pfeife der dickschädeligen Bauern tanzt, he?"

Der lange Barbier lachte verschmitzt über den in Eifer gerathenen buckligen Federfuchser. „Schreiber-Gustav, Du heißt nicht umsonst Tück, Du bist auch ein ganz tückischer Mensch. Selbstverständlich gehört der Herr Kapitän Lübben zu meinen Kunden, er ist ein nobler Kunde, der mir zehnmal mehr bezahlt als Du für Dein Seehundsfell zu rasiren zahlen kannst."

„Dummkopf!" entgegnete der Schreiber und seine Augen schillerten wie diejenigen eines Reptils. „Der wird schon bei Dir auf seine Kosten kommen. Sollst ihm wohl genau berichten müssen, wer für und wer gegen ihn bei der Vorsteherwahl stimmen wird. Natürlich bearbeitest Du unter der Hand so nebenbei auch die einfältigen Bauern, und für jeden auf den Leim Gegangenen giebts dann ein Extratrinkgeld. Später erst sehen Sie dann ein, daß Du sie gründlich über den Löffel barbirt hast. Im Uebrigen hätte ich den Mosje etwas mehr Anstand zugetraut! Der schielt nach der Tochter meines Herrn und lungert auf dem Deiche herum, wenn alle Ortseingesessenen die Mutter des Fräuleins zur letzten Ruhe das Ehrengeleit geben? Ist das etwa auch fein, Bartputzer, hä?"

Der Barbier stellte sich, als hörte er nicht auf die Worte seines erregten Begleiters, ruhig schritt er weiter, steckte seine schillernde Nase hoch in die Luft und wartete mit Sehnsucht auf weitere Enthüllungen des Buckligen. Er hatte richtig gerechnet. Der bucklige Schreiber, über die Gleichgültigkeit des Barbiers erboßt, stieß diesen unsanft in die Seite. „Na, Bartputzer, Du witterst mit Deiner in der Luft schnüffelnden Rübe wohl einen fetten Leichenschmaus. Hast Dich verrechnet, alter Fuchs, es giebt nur Kaffee und Stippkuchen. Deine ausgepichte Kehle bekommt heute bei uns keinen Schnaps zu trinken, verstehst Du das?"

„Na freilich verstehe ich das, Tück; es gelüstet mich auch nicht darnach. Du wolltest mich ja heute Abend bezahlen; ich gebe das Geld im Kruge zum Besten, da brauchen wir Deiner Herrschaft nicht zur Last zu fallen. Ich rechne bestimmt auf Dich."

Diesen Ausgang der Unterredung hatte der Bucklige nicht erwartet, verlegen kratzte er sich hinter den Ohren. „Heute paßt es mir nicht, Bartputzer; muß die Gäste im Hause bedienen, das Fräulein will nichts damit zu thun haben. Dein Geld bekommst Du später, wenn . . . na . . : was lachst Du denn so höhnisch?"

„Wenn Du erst 'mal Herr des Deichhofes bist, wolltest Du doch sagen, nicht wahr?" höhnte der Barbier, der schon seit einem Jahr auf Bezahlung wartete.

„Wie meinst Du das?" fragte der Bucklige, dessen Gesicht krebsroth ward.

„Alter Schwede, verstelle Dich doch nicht! Glaubst Du, daß ich Deine geheimen Pläne nicht kenne?" fragte der Barbier mit höhnischem Grinsen. Damit reizte er den kleinen sehr von sich eingenommenen Buckligen derartig, daß dieser sich stolz aufrichtete und in lächerlicher Stellung die Worte hervorstieß:

„Nun, was ist denn da Lächerliches dran. Bin ich mit meinen Kenntnissen denn nicht ein ganz annehmbarer Kerl? Ich denke mit dem Mosje da oben von der Geest, der nicht die Schule besucht hat, die ich besucht habe, kann ichs doch wohl aufnehmen. Ich sage Dir, ich werde schon Eindruck machen, wenn ich nächstens um meine Herzensdame anhalte."

Diese Worte, begleitet von einer Haltung, die rührend komisch war, wirkte auf die Lachmuskeln des Barbiers geradezu erschütternd, und es war gut, daß die Beiden von dem Gefolge weit getrennt waren, sonst hätte man sie wegen ihres unpassenden Verhaltens in einem ernsten Trauerzug derb zur Rede gestellt. „Da mag das Lachen verkneifen wer kann," sagte der Barbier, als der erste Lachanfall vorüber war und er sich die Thränen aus den Augen gewischt hatte. „Tück, Mensch, so mußt Du vor den Deichhauptmann und seine stolze Tochter hintreten, vor allem in diesem Anzuge, und um die Hand Inkas anhalten; wenn sie Dir dann noch widersteht, dann ist's nicht Deine Schuld. 'n Abend Tück, ich weiß jetzt, woher der Wind weht und wer dem Deichbauern einen Floh in's Ohr gesetzt hat. Aber hüte wohlweislich Deine spitze Zunge, der Kapitän könnte Dir sonst einmal Deinen krummen Buckel waschen, daß Du's zeitlebens fühltest. Im Uebrigen wohnt Schmidt Tebben hier gleich um die Ecke." Nach diesen Worten machte der Barbier mit der Hand vor der Stirn eine drehende Bewegung, ließ den verliebten Schreiber mit ziemlich einfältigem Gesicht und offenem Munde stehen und schlüpfte in den nächsten Seitenweg.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— [Entdeckung des Krebs-Bacillus?] Dr. William Russel, Pathologe am königlichen Siechenhause in Edinburg, erklärte vor Kurzem in einem Vortrag, daß er in 40—50 Fällen von Krebsleiden einen eigenartigen Parasiten gefunden habe, welcher bei keiner anderen Krankheit angetroffen würde. Der Bacillus gehöre zur Hefen-Klasse. Dr. Russel setzte bescheiden hinzu, daß Andere seine Versuche erst prüfen müßten, ehe seine Entdeckung von der Wissenschaft angenommen werden könne.

— Eine Frau kam aus der Provinz nach London, um einen Arzt wegen ihrer Athembeschwerden zu befragen. Groß war das Erstaunen des Arztes, als er mit Anwendung des Kehlkopfspiegels eine in dem Kehlkopfe festgeklemmte Platte mit künstlichen Zähnen entdeckte, welche ohne Wissen der Patientin bereits 22 Monate darin gesteckt hatte. Da erinnerte sich die Frau einmal in der Nacht aufgewacht zu sein, und ein unüberwindliches Gefühl des Unwohlseins empfunden zu haben. Als sie am nächsten Tage ihre Zähne suchte, waren sie nicht zu finden gewesen, sodaß sie annahm, dieselben seien mit den Ausgüssen fortgeworfen worden. Von dem Tage an litt sie aber an Athemnoth und nahm an Körpergewicht zusehends ab. Als es gelungen war, mit vieler Mühe die genannte Platte aus dem Kehlkopf zu entfernen, erlangte die Patientin bald wieder ihre völlige Gesundheit.

— [Aus der guten, alten Zeit.] Von einem interessanten Kuriosum weiß ein Berliner einer Moskauer Zeitung zu berichten. Derselbe ist im Besitze eines Aktenstückes, aus welchem hervorgeht, daß es eine Zeit gab, wo auch Preußen seine Verbrecher nach Sibirien schickte. Es heißt darin: „Da viele der gefährlichsten Verbrecher von Zeit zu Zeit aus den Gefängnissen entspringen und sogar die Verurtheilung zu lebenslänglicher Zwangsarbeit in den Augen dieser Bösewichter ihre einschüchternde Bedeutung verloren hat, so hat der König (Friedrich Wilhelm III.) beschlossen, die unverbesserlichen Diebe, Räuber, Brandstifter und ähnliche gefährliche Verbrecher in einen entfernten Welttheil zu deportiren, woselbst sie den schwersten Arbeiten unterliegen, ohne Hoffnung, sich irgend wann befreien zu können. Demgemäß ist mit dem Kaiserlich Russischen Hofe eine Vereinbarung getroffen worden, daß diese Bösewichter zu Arbeiten in den Bergwerken im äußersten Sibirien, tausend Meilen von den Grenzen des Königreichs entfernt, verwandt werden sollen und sind also vorerst 58 Erzbösewichter am 17. Juni 1802 dem Kaiserlich Russischen Kommandanten in Narwa zur Weiterbeförderung in die sibirischen Bergwerke abgeliefert worden."

— Das 20jährige Bestehen des deutschen Kaiserreiches wird im nächsten Monat von den alten Burschenschaften durch einen glänzenden Kommers begangen werden.

— Dem Professor Budilowitsch in Warschau ist für seine Schrift über das Thema „Ist die literarische Einigung der Slaven möglich und nöthig?" der Kyrill-Methud-Preis von 1500 Rubel zuerkannt worden.

— [Ein „neuer Fürst von Bulgarien".] In Wien wurde dieser Tage der k. k. Kämmerer und frühere Husarenmajor Graf Franz Sickingen wegen Betruges verhaftet. Er hatte einer Beamtenwittwe, welche einen Haupttreffer in der Lotterie gemacht hatte, ein Darlehn von 16500 fl. entlockt, indem er derselben unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mittheilte, daß er in kürzester Zeit zum Fürsten von Bulgarien erwählt werden würde, diesbezüglich mit einflußreichen Personen in Unterhandlungen stehe und seine Erhebung zum Fürsten schon aus dem Grunde eine gesicherte sei, weil Rußland ihn unterstütze. Für das Darlehn gab Graf Sickingen der Frau Accepte, aber als der Zahlungstermin heranrückte, war der Graf außer Stande, die Wechsel einzulösen; er war auch noch nicht Fürst von Bulgarien geworden, und in Folge der Zähigkeit, mit welcher Fürst Ferdinand von Koburg auf dem bulgarischen Throne ausharrt, sah sich die Frau schließlich veranlaßt, zu klagen und die Strafanzeige gegen den Grafen erstatten.

— Im Cirkus Schumann in Berlin wird jetzt unter großem Jubel eine aus England eingeführte Pantomime aufgeführt, betitelt „Eine ländliche Hochzeit"

— ein Ausstattungsstück in zwei Tableaux „zu Wasser“ und „zu Lande“. Die Hochzeit geht, wie aus dem Bearbeiten von Ambossen erhellt, beim Schmied in Gretna Green vor sich und die ersten Festlichkeiten im Anschluß an den feierlichen Akt spielen zu London. Aber die zweite Hälfte ist es, die Neues, noch nie Dagewesenes bringt. Die ganze, zuvor auf alle mögliche Weise wasserdicht gemachte Arena füllt sich im Nu mit 200 Kubikmetern Wasser, das schließlich zwei Fuß steht. Das bloße, schnell vor sich gehende Füllen ist überaus interessant. Mannsdick schießt das Wasser hinein. Von der Decke herab senkt sich eine aus Holz gezimmerte Insel mitten in die Fluthen. Vom „Festlande“ her schieben sich dann Brücken zu ihr hinüber. Nun zieht die ganze Hochzeitsgesellschaft auf die Insel. Dort belustigt man sich, singt und tanzt, mittlerweile hat sich das Wasser belebt. Enten plätschern darin herum und werden gefüttert, Riesenfrösche — Kröten — treiben Allotria, eine Anzahl Ruderboote mit Damen und Herren machen ihre Fahrten, ein nachgemachter Dampfer versucht durch die Brücke hindurch zu kommen, was ihm nur mit Verlust seines Schornsteins gelingt. Vier Schwimmerinnen im Badekostüm von Trouville produziren sich vor der Hochzeitsgesellschaft als Künstlerinnen von bewunderungswerther Ausdauer, bilden Gruppen und verlassen das Wasser schließlich krebsroth, auf der Insel aber geht das Vergnügen schließlich in eine Prügelei über, bei der Civil und Militär, Polizei und Mann und Weib nach und nach in das hochaufspritzende Wasser fallen oder geworfen werden, um dort nun so viel tolles Zeug zu treiben, daß der Cirkus von dem krampfhaften Lachen der Zuschauer bebt. Die Erwartungen, welche die Direktion an diese Neuheit knüpft, sind bis jetzt nicht zu Wasser geworden.

— [In einige Verlegenheit] ist die Regierung der Vereinigten Staaten durch eine Aufmerksamkeit, die sie der Neger-Republik Haiti erweisen wollte, gerathen. In der Absicht, diesen guten Negern besonders entgegenzukommen, ernannte Präsident Harrison zum Gesandten der Vereinigten Staaten in Port au Prince einen Mulatten, mußte aber zu seiner Ueberraschung erleben, daß die schwarzen Republikaner hiervon sehr peinlich berührt wurden und um einen ebenso weißen Gesandten baten, wie er den andern Ländern geschickt wird. Die Regierung der Vereinigten Staaten wollte diesem Wunsche nachkommen und den Herrn Gesandten abberufen, als sich eine neue Schwierigkeit erhob. Die amerikanischen Neger erklärten nämlich, daß sie es für eine Beleidigung ansehen müßten, wenn ein schwarzer Amerikaner wegen seiner Hautfarbe seine Stellung verliere, und da die Neger in Amerika meist Wähler der republikanischen Partei sind, so zog man vor, lieber die Schwarzen von Haiti, als die von Amerika vor den Kopf zu stoßen und der Schwarze blieb auf seinem Posten.

— [Neuer Schießplatz]. Das General-Kommando des III. Armeekorps beabsichtigt bei Rheinsberg in der Mark einen Schießplatz einzurichten, der den heutigen weittragenden Geschossen genügt.

— [Der neue Armeesattel], der für die deutsche Kavallerie eingeführt und gegenwärtig in Spandau angefertigt wird, ist ein Bocksattel. Bei den ersten Proben fiel er schwerer aus, als der frühere, jetzt ist durch Verkleinerung des Woilachs $1/2$ kg gespart; auch ist auf jeden Futterzustand des Thieres Bedacht genommen.

— Der vielfach bestrafte Schuhmacher Gottlieb Hoffmann aus Gurschen im Kreise Lissa ist vom Schwurgericht in Magdeburg zum Tode verurtheilt worden, weil er im August d. J. bei Kröchern in Sachsen einen 14jährigen Knaben ermordet und beraubt hat. Hoffmann, welcher auch verdächtig ist, am 18. Juli d. J. in Wilda bei Posen den 10jährigen Sohn eines Schriftsetzers ermordet zu haben, wird sich nun wegen dieser That auch vor dem Schwurgericht in Posen zu verantworten haben.

Briefkasten.

M. H. in S. Sie müssen sich durch ein Ihnen bekanntes Mitglied zur Aufnahme vorschlagen lassen und werden dann das Weitere erfahren.

Skarlin 100. Um eine fortlaufende höhere resp. eine einmalige außerordentliche Unterstützung haben Sie sich durch Vermittelung des Landrathsamts an das Regierungs-Präsidium zu wenden.

Str. in D. Zum Einkleben der Marke in die Quittungskarte für eine Woche ist derjenige Arbeitgeber verpflichtet, welcher einen Arbeiter zuerst im Laufe einer Woche, sei es auch nur einen Tag, beschäftigt. Die Rechnungswoche fängt im Gegensatz zur Kalenderwoche mit Montag an. Die Wochenbeiträge sind schon für die Tage vom 1. bis 4. Januar 1891 zu zahlen.

P. S. Sagen Sie, wenn die Frage darauf gerichtet wird, ob Sie schon bestraft sind, ruhig, daß Sie vor 18 Jahren eine Geldstrafe wegen Forstvergehen erlitten haben. Dann geben Sie der Wahrheit die Ehre und behalten ein reines Gewissen.

M. D. 1. Das Amt als stellvertretender Waisenrath Ihrer Ortschaft können Sie noch ruhig übernehmen. Die damit verbundenen Arbeiten sind in jedem Falle verschwindend gering. 2. Sie hätten, wenn Sie erkannten, daß der Brief von der vorgesetzten Behörde kam, allerdings besser gethan, denselben anzunehmen, auch wenn er unfrankirt war. Denn das Porto wäre Ihnen auf betr. Vorstellung zweifellos erstattet worden, sofern es sich um ein portofrei zu versendendes Schriftstück handelte.

B. K. Sie kenneu ja die Antwort auf Ihre Frage. Warum fragen Sie?

Berlin, 9. Dezember. Spiritus-Bericht. Spiritus unversteuert mit 50 Mark Konsumsteuer belastet loco 64,8 bez., do. unversteuert mit 70 Mark Konsumsteuer belastet loco 45,1—45,2 bez., Dezember u. Dez.-Jan. 45,2—45,4—44,8—45 bez., Jan.-Febr. 45,2—45,4—44,8—45 bez., April-Mai 45,5—45,2—45,8 bis 46,2—45,4 bez., Mai-Juni 45,6—45,4—45,6—45,3—45,5 bez., Juni-Juli 46—45,8—46,4—46 bez., Juli-Aug. 46,4—46,2—46,7 bis 46,2—46,4 bez., Aug.-Sept. 46,8—46,5—47—46,7 bez. Gekündigt 10000 Liter. Preis 45,2 M.

Spiritus. Die Locozufuhr war zu billigeren Preisen nur schwer verkäuflich. Termine schwächten sich unter Schwankungen ferner um 70 Pf. ab. Die Verfügung, daß die landwirthschaftlichen Brennereien künftig schon am 1. September die Kampagne beginnen können, drängte die Kauflust für die hinteren Preise zurück.

Posen, 9. Dezbr. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 92,60, do. loco ohne Faß (70er) 43,20. Höher.

Königsberg, 9. Dezbr. Getreide- u. Saatenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm. Inländisch Mk. pro 1000 Kilo.

Weizen (Sgr. pro 85 Pfd.) unverändert, hochbunter 1177pfd. 176 Mk. (76 3/4 Sgr.), 125-26pfd., 127-28pfd. 185 Mk. (78 1/2 Sgr.), 126-27pfd. 186 Mk. (79 Sgr.), 128-29pfd. 188 Mk. (80 Sgr.), 12pfd. 189 Mk. (70 1/4 Sgr.), bunter 124pfd., 125-26pfd. 175 Mk. (74 1/2 Sgr.), rother 122pfd. 178 Mk. (75 1/2 Sgr.), 125pfd., 126pfd. 184 Mk. (78 1/4 Sgr.).

Roggen (Sgr. pro 120 Pfd. holl.) ruhiger 112pfd., 114pfd. 156 Mk. (62 1/2 Sgr.), 114pfd., 116pfd. 158 Mk. (63 1/4 Sgr.), 122pfd., 124pfd. 161 Mk. (64 1/2 Sgr.), 120pfd. 160 Mk. (64 Sgr.), 120pfd., 122pfd., 123-24pfd. 161 1/2 Mk. (64 1/2 Sgr.).

Gerste (Sgr. pro 70 Pfund) still, große 120 Mk. (42 Sgr.), 122 Mk. (42 1/2 Sgr.).

Hafer (Sgr. pro 50 Pfund) matt, 118 Mk. (29 1/2 Sgr.), 120 Mk. (30 Sgr.), 122 Mk. (30 1/2 Sgr.), 123 Mk. (30 3/4 Sgr.), 124 Mk. (31 Sgr.), 126 Mk. (31 1/2 Sgr.), 127 Mk. (31 3/4 Sgr.).

Erbsen (Sgr. pro 90 Pfund) flau, grüne 115 Mk. (51 3/4 Sgr.).

Bohnen (Sgr. pro 90 Pfund) 125 Mk. (56 1/4 Sgr.), 126 Mk. (56 1/2 Sgr.), 127 Mk. (57 1/4 Sgr.), 128 Mk. (57 1/2 Sgr.), 130 Mk. (58 1/2 Sgr.).

Wicken (Sgr. pro 90 Pfd.) niedriger, 113 Mk. (51 Sgr.), 116 Mk. (52 1/4 Sgr.) 117 Mk. (52 1/2 Sgr.).

Der unter dem 16. April 1890 hinter dem Bilderhändler Franz Cylkowski aus Mewe erlassene Steckbrief wird erneuert. M 77/89 II. (7374)
Graudenz, den 6. Dezember 1890.
Der Erste Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

In der Franz Cichon'schen Konkurssache hat das Königl. Amtsgericht Schwetz die Schlußvertheilung genehmigt.

Es kommen noch zur Vertheilung 1325 Mk. 78 Pf., so daß auf die Restforderungen der nicht bevorrechtigten Gläubiger von 21488 Mk. 10 Pf. ein Prozentsatz von 6,18 entfällt. [7403

Bei der Abschlagsvertheilung haben die Gläubiger ohne Vorrechte 16 Proz. erhalten.

Schwetz, den 3. Dezember 1890.
F. W. Rathke, Konkurs-Verwalter.

Die Herren Gutsbesitzer von Tannenrode und Umgegend werden ersucht, Freitag, den 12. Dezember, Nachmittags 2 Uhr im Gasthause des Herrn Wall zu erscheinen betreffs der Wollerstange-legenheit. Fritz er, Wollerstpächter.

Bekanntmachung.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen mit den Geschäften im Magistrats- und Polizeibüreau, namentlich aber auch mit den Bestimmungen des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vertrauten (7416)

Büreauarbeiter.

Die Besoldung wird nach der Leistungsfähigkeit bis zum ev. Betrage von 900 Mark jährlich bemessen werden.

Pr. Stargard, 8. Dezember 1890.
Der Magistrat.
gez. Gambke.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Stadtverwaltung ist die Stelle eines (3.)

Polizei-Sergeanten

der zugleich die Geschäfte des Gefangenwärters und Rathhaus-Castellans zu besorgen hat, zum 1. Januar k. Js. zu besetzen. Mit derselben ist ein Gehalt von 600 Mk., eine garantirte Nebeneinnahme von 200 Mark jährlich und freie Wohnung im Rathhause im Werthe von 100 Mark verbunden; pensions anrechnungsfähig sind 900 Mark.

Bewerber müssen körperlich rüstig, energisch, nüchtern und fähig sein, schriftliche Anzeigen orthographisch richtig, sachgemäß und verständlich zu erstatten und sich untadelhaft geführt haben.

Die Anstellung erfolgt nach sechsmonatlichem Probedienste bei bewiesener Tüchtigkeit auf Lebenszeit.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind unter Anschluß des Civilversorgungsscheins, eines Lebenslaufs sowie der Zeugnisse schleunigst an uns einzureichen.

Neustadt, den 8. Dezember 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischerei auf dem großen Blonzminer See und einem Theil des Eben-See wird am **18. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr** im Brasch'schen Gasthause in Blonzmin bei Lnianno für 6 Jahre verpachtet. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht. (7407)

Blonzmin, 9. Dezember 1890.
Der Gemeindevorsteher
Gurkowski.

Brennholz-Verkauf
in der Königlichen Oberförsterei **Schirpitz.**

Im Wege schriftlichen Aufgebots soll der Bestand an **Kiefern-Scheit- und Spalt-Knüppelholz** aus dem vorigen Wirthschaftsjahre in nachstehend angegebenen Kaufloosen öffentlich verkauft werden.

Schutzbezirk.	Jagen	Abtheilung	Scheitholz rm	Spaltknüppelholz rm	Bezeichnung der Loose.
Lugau	195	—	1246	—	I
	194	—	1833	—	II
	194	—	—	357	III
	218	b	3526	—	IV
	176	a	840	—	V
	176	b	99	—	VI
	176	a	—	116	VII
	201	—	268	—	VIII
	217	d	112	—	IX
	217	e	448	—	X
	217	e	—	451	XI

Die Gebote sind für den Raummeter Scheit- beziehungsweise Spaltknüppelholz getrennt nach oben verzeichneten Loosen abzugeben und müssen mit der Aufschrift: „Gebot auf Kiefernbrennholz“ versehen und versiegelt bis spätestens

Montag, den 15. December d. J., Abends 7 Uhr,

dem unterzeichneten Oberförster zugegangen sein.

Durch Abgabe eines Gebotes wird ausgesprochen, daß Bietender sich den Verkaufsbedingungen unterwirft.

Später eingehende Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Zur Eröffnung der eingegangenen Offerten im Beisein der etwa erschienenen Bieter steht auf **Dienstag, den 16. Dezember d. J., Mittags 12 Uhr,** im Geschäftszimmer der hiesigen Oberförsterei Termin an.

Die Abfuhr des Holzes muß bis ultimo März n. J. beendet sein.

Die übrigen Verkaufsbedingungen können hier eingesehen, auch abschriftlich von hier bezogen werden.

Der Förster Wiesner zu Lugau und der Forstaufseher Breitenbach zu Brzoza bei Thorn sind angewiesen, die Hölzer auf Wunsch örtlich vorzuzeigen.

Die Schläge sind 5 bis 7 Kilometer von Hauptbahnhof Thorn resp. Weichsel entfernt und wird die Abfuhr durch die das Revier durchschneidenden Chausseen und Lehmkieswege erleichtert. (7288)

Schirpitz, den 5. Dezember 1890.
Der Oberförster.
Gensert.

Beste oberschlesische
Stück- und Würfelkohlen
offerirt franco jeder Bahnstation billigst
J. H. Moses, Briesen Wpr.

Für Braugerste und Hafer
zahle höchste Preise, in Waggonladungen ab jeder Bahnstation, und bitte um Beutelmuster-Offerten. **Gustav Wolff, Berlin,** Reichenbergerstr. 121.

Feinstes Wiener Mundmehl
30 Pfg. pro Pfd., [7376
feinstes **Kaiser Auszugmehl**
20 Pfg. pro Pfd.,
feinstes **Weizenmehl 00**
15 Pfg. pro Pfd.
offerirt zum Feste
Alexander Loerke.

Roggen- und Weizenkleie
Babalitzer Fabrikat, offerirt billigst
7391] **M. Isaacsohn,**
Bischofswerder Westpr.

Rübkuchen, Leinkuchen, Hanfkuchen, Roggen- und Weizenkleie
offerirt billigst
J. H. Moses, Briesen Westpr.

Gerste
kauft und erbittet bemusterte Offerten
Aron C. Bohm.

Fabrik-Kartoffeln
kauft ab jeder Station und zahlt den höchsten Preis (7094)
B. Hozakowski, Thorn.

Gesunde
Fabrik-Kartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises nimmt die Exped. des Gesell. unter 7402 entgegen.

Pferdezucht-Verein
Roggenhausen.
Dragoman
brauner Hengst, gezogen von Herrn von Simpson, Georgenburg, deckt für **20 Mark.** (6434)
Der Stationshalter.
v. Kries.

Auf dem Dom. Latkowo b. Inowrazlaw sind folgende Pferde zu verk.

1) **Oldenburger**
Deckhengst
7 Jahr alt, 10 Zoll groß, schwarzbraun, ohne Abzeichen, Nachzucht hier zu sehen, Preis 1000 Mark.

2) **Porta**
dunkelbraune Stute, 9¾ Zoll groß, Tochter von Nr. I und Paßpferd, 4 Jahr alt, Preis 1000 Mark.

3) **Kalandssohn**
aus einer Trakehnerstute vom Kahland, dunkelbraun, 5 Jahr alt, 8 Zoll groß, complett geritten und gefahren, angekört, Preis 2400 Mk.

4) **dunkelbraune Stute**
Tochter von Nr. I, 4 Jahr alt, vorzügliches Paßpferd zu Nr. III, Preis 600 Mk.

5) **hellbraune Stute**
6½ Zoll groß, 7 Jahr alt, trägt jedes Gewicht, complett vor der Kompagnie geritten, Preis 750 Mk.

6) ein paar vierjährige
Wagenpferde
Rappen, 3½ Zoll groß, flotte Gänger, 4 Jahr alt, Preis 1200 Mk.

v. Busse,
Rittmeister der Reserve,
Latkowo.

Ein eleganter
Apfelschimmel
geritten und gefahren, 4 Zoll groß, steht zum Verkauf bei G. Frost, Adlig Liebenau bei Pelplin. (7387)

Zwei gute Pferde
stehen zum Verkauf. Gefl. Anfragen an die Exped. d. „Boten", Dt. Eylau, erbeten. [7392

Eine dunkelbraune Stute und ein Verdeckwagen
zu verkaufen bei [7373
Falck & Leetz.

Ein brauner Hengst
5', 3" groß, 4jährig, kräftig und breit, lammfromm, zugefahren, zum Decken geeignet, steht preiswerth zum Verkauf in Plebanka p. Briesen Westpr.

Zwölf fette
junge Stiere
und 5 fette
junge Kühe
verkäuflich in **Osterwein** bei Osterode Opr. [7295]
NB. Am 14., 15. u. 16. Dezember ist Verkäufer verreist.

Adl. Kruszyn p. Raymowo Wpr. kauft zur Mast (6727)
4—600
englische Lämmer
oder auch andere Schafe und bittet um Angabe des Gewichts und Preises.

Zwei schwere fette Schweine
stehen zum Verkauf bei [7231
Jocob Wölke II., Gr. Brudzan.

Eine Holländer-Windmühle
in Pommern, mit Kundenmüllerei, gute Mahlgegend, ist umstandshalber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Uebernahme nach Wunsch. Nähere Auskunft ertheilt A. Kräft, Lissewo b. Mersin i. Pomm. (7141)

Ein Windmühlengrundstück
mit guten Gebäuden, 2 Mrg. Land, an der frequentesten Straße einer größeren Stadt (15000 Einw.) soll bald verkauft werden. Anz. 5000 Mk., Hypothek fest. Off. unt. **A. Z. 11.** Postamt Schneidemühl erbeten. [6172]

Mein
Geschäftsgrundstück
im welchem seit 16 Jahren ein Material-, Schank- und Restaurationsgeschäft betrieben wird und außerdem eine jährliche Miethe von Mark 7678 einbringt, in einer Kreisstadt mit 12000 Einw. gelegen, ist preiswerth bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Meld. werd! briefl. mit Aufschr. 7328 durch die Exped. des Gesellig. erb.

Ein Materialw.-Geschäft
in einer lebhaften Stadt, sowie
eine Windmühle
nebst 12 Mrg. Land, mit vielem Mahlgut, billig zu verpachten durch (7363
H. Werner, Bischofswerder.

Brodstelle!
Ein altrenommirtes u. flottes **Material-, Colonial-, Wein- u. Cigarren-Geschäft nebst Brauereiantheil** und 11 Morg. guten Ackers, in einer lebhaften Kreisstadt Ostpr., in d. Hauptstraße gelegen, mit fester u. guter Kundschaft — über 30 Jahre in einer Hand — ist wegen Ablebens des Besitzers von sofort unter günstigen Bedingungen für 55 000 Mk. zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt (7361)
S. Klakutsch, Allenstein.

Geschäfts-Verkauf.
Eine alleinstehende Dame beabsichtigt ihr einziges am Orte bestehendes, mit gutem Erfolg betriebenes Wurst- und Vorkost-Geschäft Veränderungshalber abzutreten, zur Uebernahme wären circa 600 Mark erforderlich
Gefl. Off. w. briefl. unter 7298 d. die Exp. des Geselligen erbeten.

Ein Drogengeschäft
R.-B. Bromberg
bald billig zu verkaufen. Erfordl. Kapital von 10 000 Mk. Off. werd. briefl. unt. 7281 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Auf ein städtisches Grundstück mit Gebäuden werden zur ersten Stelle
9000 Mark
zu 5½% gesucht. Die Taxe beträgt 15,000 Mark.
Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 6557 an die Expedit. des Geselligen erbeten.

Holzbranche.
Ein junger Mann, militärfrei, mit sämmtlichen praktischen u. theoretischen Arbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. 1. 91 Stellung. Off. werd. u. Nr. 7372 d. d. Exp. d. Geselligen erb.

Ein verh., ält., erf. Wirthschaftsbeamt. m. kl. Fam. sucht, gestützt a. g. Zeugn. u. Empf. ein. verh. dauernde Stell. v. sof. o. 1. Jan. 1891 u. d. Prinz. od. a. e. Vorw. Off. erb. u. **M. R.** 41 postl. Dt. Eylau Wpr.

Ein junger Mann
(Materialist), der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Jan. k. Js. anderw. Eng. Off. u. **100** postl. Oliva b. Danzig.

Zum 1. Januar suche als
alleiniger oder erster
Beamter
Stellung. Seit 9 Jahren Landwirth, stehen mir sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen der Herren Grafen zu Rantzau, Alt Doeberitz, und Herrn von Klitzing Ruhnow, speziell über, selbstständige Thätigkeit, zur Seite. Gefl. Offerten bitte an Gutsbes. Noethling, Lindenhof b. Schöneck Wpr. zu richten.

Suche
für meinen Sohn, welcher 4 Jahre in der Wirthschaft thätig und seit 6 Monaten mir den Inspektor ersetzen mußte, eine (7413)
Inspektorstelle
möglichst unter direkter Leitung des Prinzipals.
Ziehm, Gremblin.

Gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen suche ich zum 1. April k. J. evtl. auch früher Stellung als selbstst. od.
erster Inspektor
Zankenzin b. Danzig, 1. Dezbr. 1890.
(6805) Frost.

Ziegelmeister.
Ein Ziegelmeister, gegenwärtig noch in Stellung, sucht per sofort oder 1. April 91 anderw. dauernde Stellung. Selbiger ist mit allen Arten von Oefen vertraut. Gefl. Off. unter **O. W.** postlagernd **Frauenburg** erbeten.

Ein Büreaugehilfe
der bereits 3 Jahre in Rechtsanwalts- und Polizei-Büreaus gearbeitet hat und gegenwärtig noch in Stellung ist, sucht von sofort Beschäftigung. Gefl. Off. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 7127 durch die Expedition des Gef. erbeten.

Ein polnisch sprechender
Büreauvorsteher
wird vom 1. Januar ab gesucht vom Rechtsanwalt von Palędzki,
[7308] Graudenz.

Gesucht Reisende u. Agenten
z. Verkauf uns. f. westind. Caffees mit. Zusatz **10 Pfd. = 8 Mk.,** 5 Pfd. = 4 Mk. 25 Pf. franco gegen Nachnahme. Sehr leicht verkäuflich.
Cigarren, Felix Brasil
ungemein preiswerth, 100 St. gleich **5 Mk.,** geringer, aber gut u. kräftig **100 Stck. = 2 M. 80 Pf.,** 500 Stück portofrei geg. Nachnahme.
Kieler Sprott. (geräuch)
1 Postk. (ü. 200 St.) 2 Mk. 50 Pf. frco. geg. Nachn. (6678)
Ludwig Harling & Co., Hamburg 7,
Waaren-Versand-Haus.

Für mein Manufaktur-Geschäft suche per 1. Januar einen tüchtigen
Verkäufer
und eine tüchtige (7306)
Verkäuferin
beide der poln. Spr. vollkommen mächtig u. m. der Landkundschaft vertraut, bei fr. Station und hohem Salair. Elias Priebatsch, Buk bei Posen.

Für unser Tuch- und Manufakturwaarengeschäft wird ein tüchtiger
Verkäufer
per 1. Januar gesucht, welcher der polnischen Sprache mächtig ist. Zeugniß-Copien und Gehaltsansprüche bitten beizufügen. Gebr. Oser Alexander, Nakel (Netze.)

Suche von sogleich eventl. 1. Jan. 1891 einen erfahrenen, gewandten, soliden
Commis
für mein Material- und Eisenwaaren-Geschäft. Bewerber wollen ihre Gehaltsansprüche gefl. mittheilen. Off. w. briefl. unt. 7296 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen älteren, zuverlässigen
ersten Commis
bei gutem Salair. Derselbe muß fertig polnisch sprechen und mit der einfachen Buchführung vertraut sein. [7205]
Wilh. Knopff Nachfl., Inowrazlaw.

Einen Commis
der polnischen Sprache mächtig, suche für mein Colonialw.-Geschäft p. 15. Dez.
Franz Borski, Danzig.

Für mein Manufakturwaaren-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen tüchtigen, jüngeren, der polnischen Spr. mächtigen [7175]
Verkäufer.
Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften erbitte. J. Adamsohn, Tuchel.

Suche zum 1. Februar 1891 einen
jungen Mann
der mit Buchführung, Amtsvorsteher- und Gutsvorstehergeschäften vertraut ist. Derselbe muß der deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Gehalt 500 Mk. Zeugnisse bitte in Abschrift einzusenden. A. Lieberkühn,
[7324] Gut Gollub Wpr.

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche per 1. Januar 1891 einen tüchtigen (7415)
jungen Mann
der polnischen Sprache mächtig.
H. Hertzberg, Berent.

Einen Büffetier
gelernten Materialisten, welcher 2- bis 300 Mk. Caution stellen kann, suche von sogleich für mein Restaurant zu engagiren. [7176
L. Grodzki, Strasburg Westpr.

Ich suche für sofort einen tüchtigen, jungen flotten [7167
Setzer.
Freie Station und 8 Mark.
Paul Müller, Neidenburg.
fr. S. Nipkow's Druckerei.

Mehrere [7405
Tischlergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei **Fillbrandt,** Tischlermstr., **Berent.**

Ein Böttchergeselle
findet dauernde Arbeit. Auch ein
Lehrling
kann von Neujahr eintreten bei Rust, Böttchermeister, Skurz, Kr. Pr. Stargard.

Ein verh. Stellmacher und Pferdeknecht
mit Scharwerker finden Stellung in Kl. Rosainen p. Neudörfchen.

Ein Tischler
auf landwirthschaftliche Maschinen eingearbeitet, kann sofort eintreten. Dauernde und lohnende Stellung; sehr viel Accordarbeiten. (8213)
E. Drewitz, Maschinenfabrik, Strasburg Wpr.

---

10 Drechslergesellen
bei hohem Lohn und dauernder Arbeit gesucht Bromberg, Bahnhofstr. 60.

Ein verh. Schmied
36 Jahre alt, 12 Jahre auf größeren Gütern gewesen, sucht wiederum auf e. Gute mögl. von sogleich Stellung.
Gefl. Off. an Maurer Rutetzki in Zbiczno bei Raymowo zu richten.

Einen Schmiedegesellen
sucht sogleich F. Walter, Dom. Rehden.

Einen Müllergesellen
sucht Mühle Hutta b. Warlubien.

Zum 1. Januar 91 wird ein evang., durchaus zuverlässiger, gewandt., unverh. herrschaftlicher
Diener
mittlerer Größe gesucht.
Meldungen unter Beifügung der Zeugnisse, wenn möglich Photographie, unter Angabe der Lohnforderung sind zu richten an den Rittergutsbesitzer Rosenau, Brostowo b. Friedheim.

Ein zuverlässiger, tüchtiger
Kutscher
wird von sofort gesucht. Bewerber, die bereits bei Pferdehändlern in Dienst gewesen, werden bevorzugt.
L. Mantheim, Pferdehändler,
[7287] Graudenz.

Ein Kutscher
welcher sicher fahren und guter Pferdepfleger ist, verheirathet, erhält zum 1. Januar 1891 Stellung. Dom. Damaschken bei Gardschau. (7414)

Gesucht wird zum 1. Januar 1891 ein unverheiratheter (7033)
Rechnungsführer
der die Hofverwaltung mit zu übernehmen hat, d. h. Beaufsichtigung der Fütterung, Herausgeben des Futters für sämmtliches Vieh, Speicherverwaltung 2c. Außer Führung des Wirthschaftlichen hat derselbe auch die Arbeiten betreffend Alters- und Invalidenversicherung, sowie die Gutsvorstandsgeschäfte zu übernehmen. Anfangsgehalt 400 Mk. bei freier Station.
Carl Struebing, Stolno bei Kl. Czyste.

Unv. Wirthschaftsbeamte
aller Art suche ich per 1. Januar, theilw. auch früher. G. Böhrer, Danzig.

Ein erfahrener, energischer, mit der Moorkultur vertrauter (7353)
Wirthschafter
wird p. 1. Jan. k. J. oder später zur Bewirthschaftung eines kl. Vorwerks (500 Mrg.) gesucht. Die Stellung ist dauernd und werden nur beste Empfehlungen berücksichtigt. Gehalt 2c. nach Uebereinkunft. Franz Kreski, Bromberg.

Dom. Gorken bei Marienwerder sucht zur Ernte 1891 einen kautionsfähigen (7177)
Unternehmer
mit 40 Leuten
bei gutem Verdienst.

Dom. Pillewitz bei Gottersfeld sucht pro Frühjahr 1891 einen
Unternehmer
der 20 Mädchen sowie 16 Mäher zur Ernte stellt, bei zeitgemäßen Lohnsätzen. [7280

Ein Leutewirth
der mit der Führung einer Dampfdreschmaschine gut vertraut sein muß, findet von sogleich Stellung in Balzen bei Osterode Wpr. (7393)

Suche zum 1. Januar einen der polnischen Sprache mächtigen
2. Beamten.
Gehalt 300 Mark excl. Bett und Wäsche.
Dom. Wolitz bei Bartschin.

Bankau Kr. Danzig sucht per 1. Februar einen ersten und zweiten
Inspektor.

Ein tüchtiger
Brenner
zum sofortigen Antritt wird gesucht.
Gehalt, freie Station und 36 Mk. monatlich. Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugnisse unter Nr. 7408 an die Expedition des Geselligen einsenden.

Ein in seinem Fache tüchtiger, verh.
Meier
sucht Stellung. Offerten unter 7256 d. die Expedition des Geselligen erbeten.

Wohnungen für Arbeiter
sind noch frei in Dom. Powiatek b. Jablonowo. [5917]

Dom. Ziethen bei Schlochau sucht zum 1. April 7 Arbeiter- u. Deputanten-
Familien.
Agenten erhalten gute Provision. [7440

Für Domaine Osterwitt mit Luchowo bei Czerwinsk Westpr. wird ein Pension zahlender [7042]
Eleve
gesucht. Wundsch, Administrator.

Dampf-Molkerei Penzlin i. M. sucht unter günstigen Bedingungen einen
Lehrling v. j. Meier
der sich im Dampfbetriebe vervollkommnen will. (7178)

Ein junger Mann
aus guter Familie zum 1. Januar als
Wirthschaftseleve
gesucht bei Dominium Froegenau Opr.

Zwei Lehrlinge
können von sofort eintreten bei (6027)
Herbst, Schmiedemeister in Löbau.

Für den Sohn achtbarer Eltern wird eine Stelle zur Erlernung der
Buchbinderei
gesucht. Offert. werden brieflich unter Nr. 7396 d. die Exp. d. Geselligen erb.

Zur Weiterführung der Familienschule in Wartenburg Ostpr. wird eine für höhere Töchterschulen geprüfte
Lehrerin
zum 1. Januar 1891 gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen werden in der Exped. der Wartenburger Zeitung erb.

Modes.
Für mein Putzgeschäft suche per 1. Januar k. Js. eine tüchtige geübte
Directrice
bei hohem Salair und freier Station. Die Stelle ist eine angenehme bei vollständigem Familienanschluß und eine dauernde. [7191
Meldungen sind Gehaltsansprüche, Zeugniß-Abschriften und Photographie beizufügen.
Culmsee, den 5. Dezember 1890.
Moritz Joseph.

Eine gewandte [7404
Verkäuferin
der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. Januar
Ph. Litthauer, Schwetz, Weichsel.

Suche zu sofort oder 1. Januar für mein Milchgeschäft ein (7187)
Ladenmädchen
nicht zu jung, welches auch häusliche Arbeit und gute Handarbeit versteht. Molkereibesitzer H. Weier in Thorn.

Ein anständ. älteres Mädchen,
in Schneiderei, Wäschenähen, Plätten und sonstigen weiblichen Handarbeiten geübt, sucht **Stellung als Nähterin oder Stütze.** Gefl. Off. an die Exped. des Ges. u. 7359 erbeten.

Tüchtige Stepperinnen
finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der Schuhfabrik Johann Jacobi & Sohn. (7429)

A. Uhl jr.

prakt. Thierarzt,

Graudenz

Oberthornerstraße 39

bei Fr. Oehlschläger. (7114

Dr. med. Mossa

homöop. Arzt

in Stuttgart. (8823)

Für auswärtige Patienten briefliche Behandlung in chronischen Krankheiten (u. a. Flechten, Geschwüren, Kröpfen).

Für 10 Mk.

170,000 Mark

zu gewinnen [6500]

auf 2 Kölner und 3 Weimar Loose.

Ziehungs-Anfang 13. Dezember

M. Fränkel jr.

Bank- u. Lotterie-Geschäft

Berlin W., Friedrichstrasse 65.

Listen gratis — Versand franco

Der Restbestand

des Herrn **Carl Heinicke'schen** Waarenlagers wird zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft, da die Localitäten geräumt werden müssen, **2 Kommoden, Tische mehrere Bettgestelle, ein Kinderbettgestell u. m. andere Möbel** sowie Theile der Ladeneinrichtung **Tombänke und Decorationsgegenstände** sind sehr billig zu verkaufen. (7425)

Herrenstraße 10.

Julius Weiss

Pelzwaaren-Lager

5. Marienwerderstrasse 5.

Als sehr passende [7421

Weihnachts-Geschenke:

Herren-Reise-Pelze und Geh-Pelze

Damen-Pelze

elegante Damen-Pelze

sowie

Damen-Pelz-Räder.

Ueberraschend **große Auswahl** in

Pelz-Garnituren

in Zobel, Marder, Nerz, Skunks, Biber, Otter, Sealskin,

echt und imitirt,

Bär in allen Qualitäten,

ferner

moderne Pelz-Boa

in jeder Preislage.

Kinder-Pelz-Garnituren

verkaufe gänzlich aus.

Ein neuer Damenpelz

Kammgarnbezug und Iltisaufschlag, bill. z. verk. b. F. Stavel, Unterthornerstr. 12

Handschuhe

in Glacé, Wildleder u. Wolle,

Tricot-Taillen

-Kleidchen und

-Knaben-Anzüge

seid. Cachenez

Russ. Gummiboots

Gloria-Regenschirme

von Mk. 2,50 an bis zu den elegantesten, sämmtliche

Wollwaaren etc.

empfiehlt zu den bekannt billigen Preisen (7381)

J. Cohnberg.

Allgemeine Renten-Anstalt

zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der K. Staatsregierung.

Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherung.

Gesammtvermögen Ende 1889: Mk. **65 222 338.**, darunter außer den Prämienreserven noch über **4½ Millionen Extrareserven,**

Versicherungsbestand: 38 624 Policen über Mk. **48 793 246.** versichertes Kapital und Mk. **1 497 990** versicherte Rente.

Niedere Prämiensätze. Hohe Rentenbezüge

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut

Lebensversicherung.

Dividenden-Genuß schon nach 3 Jahren.

Dividende zur Zeit 28% der Prämie.

Prämiensätze für einfache Todesfallversicherung:

Lebensalter beim Eintritt:	20	25	30	35 Jahre
Jahresprämie f. je Mk. 1000 Versich.-Summe Mk.	17.50.	19.60.	22.60.	26.60.
bei 28% Dividende nach 3 Jahren nur noch Mk.	12.60.	14.11.	16.27.	19.15.

Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherung ebenfalls zu billigsten Prämiensätzen. Auf Wunsch **Versicherung** auch gegen **Kriegsgefahr.**

Belehnung der Policen nach Maßgabe des Deckungskapitals.

Das Einstellen der Prämienzahlung hat nicht den Verlust der Einlagen, sondern entsprechende Verminderung der Versicherungssumme zur Folge, sofern nur das Deckungskapital zu einem prämienfreien Versicherungsbetrag von mindestens Mk. 200 ausreicht. **Prompte Auszahlung der Versicherungssummen sofort nach Fälligkeit.** Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: (932)

In **Graudenz** bei **Hauptagent: Gustav Kauffmann.**

In **Soldau** Ostpr bei Hauptagent: **Ernst Schulz**, Kaufm.



Reichhaltigstes Lager

in **Jugendschriften, Bilderbüchern.**

Jul. Gaebel's Buchh.

in

GRAUDENZ,

30 Herrenstraße 30. (6767)

Ansichten von Graudenz. Genrebilder in Cabinetformat. **Malvorlagen.**

Atlanten, Schulbücher, Klavier-, Orgel- u. Violinschulen.

Klassiker, Prachtwerke, Anthologien, Kochbücher.

Großer Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts (7390)

offerire:

Brod- und gemahlene Zucker, sowie sämmtliche **Materialwaaren, Weine, Cigarren** und feine **Spirituosen**

zu den alleräussersten Preisen.

D. Balzer, Strasburg.

H. Lindemann

Uhren-Handlung

Berlin C.,

Rochstraße Nr. 1 (Ecke Münzstraße)

verkauft und versendet mit reeller **3jähriger Garantie:**

Nickel-Herren-Remontoir mit Sekundenzeiger à 9 und 10 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Cylinder mit Goldrand, 4 Steine, à 15 Mark,
" " " " " " 10 Steine, à 17 Mark,
Silberne Herren-Remontoir-Ancre mit Goldrand, 15 Steine, à 23 und 25 Mark,
Silberne Damen-Remontoir, 2 silberne Kapseln, Goldrand, 10 Steine, à 18 u. 20 Mk.,
Silberne Damen-Remontoir (Silberkapsel üb. d. Glase), 3 Silberkapseln, à 25 Mk.,
14 Karat goldene Damen-Remontoir, 8—10 steinig, à 25, 30, 35 und 40 Mark,
14 Karat goldene Damen-Remontoir mit Goldkapsel über dem Glase, à 40, 50 und 60 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir mit Goldkapsel über dem Glase, à 70 und 80 Mark,
14 Karat goldene Herren-Ancre-Remontoir, Goldkapsel über dem Glase, (3 Golddeckel), à 90—200 Mark.

Sämmtliche goldene Uhren sind mit dem Reichsstempel versehen.

Herren- und Damen-Nickel-Ketten à 50 Pfg. und 1 Mark,
Herren-Talmi-Ketten, sehr dauerhafte Qualität, à 2½ Mark, 3 Stück nur 5 Mk.,
Damen-Talmi-Ketten mit Quaste, à 2½ Mark, 3 Stück nur 5 Mark,
Regulatoren, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk und Nußbaum-Gehäuse, à 18, 20 und 22 Mark.

Sämmtliche Uhren sind sorgfältig abgezogen und regulirt. (6006)

Versand nach außerhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.



Uhren

in Gold, Silber und Nickel

versendet unter schriftlicher Garantie zoll- und portofrei

E. Senn, Uhrenfabrikant

Basel, Schweiz.

Man verlange den illustrirten Katalog, welcher sofort franko zugesandt wird.

Postkarten nach der Schweiz kosten 10 Pfg., Briefe 20 Pfg. [6968]

Schaukelpferde u. Spielwaaren

empfehle zu ausnahmsweise billigen Preisen. (7380)

J. Cohnberg

Markt 19

neben der Schwanen-Apotheke.

Gollub

Apotheke u. Drogenhandlg.

Gemüse-Präserven

eine Mahlzeit pro Person 10 Pfg.,

Suppenmehle

Suppentafeln

Erbswurst

Bouillonkapseln

Suppengemüse

Eiergraupen 2c. 2c.

Kaffee

von **Zuntz sel. Wwe.**, Hoflieferant,

zu Weihnachten

Morsellen

lose und in Kästchen,

Parfümerien

und Phantasieartikel

Seifen

Rosenwasser

Candirte Früchte

zu billigen Preisen empfiehlt

(7323) **Hans Bergmann.**

Die neuesten

Gegenstände

in

Korbgeflecht-, Holz-, Leder-, Metall-, Majolika- u. Terracotta-

besonders auch in

3 Mk.-Artikeln

empfiehlt in größter Auswahl

J. Cohnberg.

Rotterdamer Caffee-Lagerei.

Gelesf. Marzipan-Mandeln

per Pfd. 1,20 Mk.

feinste Puderraffinade

p. Pfd. 40 Pf. b. 5 Pfd. p. Pfd. 38 Pf.

frische Sultani-Rosinen

p. Pfd. 70 Pf. b. 5 Pfd. p. Pfd. 65 Pf.

Bourl. Eleme-Rosinen

p. Pfd. 45 Pf. b. 5 Pfd. p. Pfd. 40 Pf.

Corinthen

p. Pfd. 40 Pf. b. 5 Pfd. p. Pfd. 35 Pf.

Baumlichte

gereift, bunte 20 und 30 Stück Inhalt per Pack 35 Pfg., 5 Pack 1,60 Mk. 10 Pack 3 Mk. empfiehlt

Otto Schmidt.

Caffee's

roh und gebrannt, zum Preise von 1,20 Mk. — 1,80 Mk. empfiehlt [7273]

A. Lehmann, Rehden.

Frische böhm.

Karpfen u. Zander

sind eingetroffen und offeriren zum billigsten Preise [7349

F. A. Gäbel Söhne.

Zum herannahenden Feste

offerire 9½ Pfund-Postpacket gute Niederunger (7395)

Pflaumen

unfranc. à 2,40 Mk. engros u. billiger.

Rudolph Israel.

Schinkenberg p. Sedlinen.

Feinste

Margarine

feinstes Berliner

Bratenschmalz, Speisetalg

und schönes

Pflaumenmuß

offerirt [7250]

Alexander Loerke.

Prima Eschweger-Seife

Seifenpulver

und sämmtliche Waschartikel empfiehlt

[7273] **A. Lehmann, Rehden.**

Eine Braunbier-Brauerei

wird zu pachten gesucht. Gefl. Offerten mit Angabe, wieviel Ctr. Malz jährlich verbraut werden, brieflich mit Aufschrift Nr. 6808 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine gut gehende Schmiede nebst Wohnhaus

vom 1. Januar 1891 an einen tüchtigen, verheiratheten Schmied zu vermiethen. Näheres zu erfragen in der Expedition unter Nr. 7254.

Eine **Schmiedeeinrichtung** m. neuem kompl. Werkzeug u. Maschinen u. guter fester Kundschaft ist todeshalber z. verkaufen. Gebäude miethsweise. Offert. unter **L. P. 1500** an die Exped. der Ostdeutschen Presse, Bromberg.

In Hammerstein in Wpr. ist ein am Markt belegenes [6208]

Haus

mit zwei Läden

zu jedem Geschäfte, auch zum Restaurant passend, billig zu verkaufen oder zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt

M. Hirschfeld, Konitz.

Ein **möbl. Zimmer**, part. gelegen, zu vermiethen Gartenstraße 26.

Suche zum 1. Januar 3 zusammenhängende **möblirte Zimmer** Mitte der Stadt. Off. unter Nr. 7351 a. d. Exp. d. Bl. erb.

Eine möbl. Wohnung

Zimmer und Kabinet, auf Wunsch Burschengelaß, vom 15. December resp. 1. Januar Gartenstr. 26, I. [7420

Die diesjährigen Weihnachtsbände von: (7068)

Gumpert,

Herzblättchens Zeitvertreib

Gumpert, Töchter-Album,

Hoffmann, Jugendfreund,

Wildemuth, Jugendgarten

sind eingetroffen. Gute Ausstattung, gediegener Inhalt machen dieselben auch diesmal empfehlenswerth.

C. G. Röthe'sche Buchh.

(Paul Schubert).

Pianos, Harmoniums

zu Fabrikpreisen, Theilz., 15 jähr. Garant. Franco-Probesendung bewilligt. Preisliste und Zeugnisse stehen z. Diensten. **Pianofabrik Georg Hoffmann,** Kommandantenstrasse 20. **Berlin S.W. 19.** (8761)

Pienchen's Brautfahrt

von

Julius Stinde

(Verfasser der

„Familie Buchholz")

gebunden 4 Mark.

Vorräthig in der

C. G. Röthe'schen Buchh.

(Paul Schubert).

Bitte

verlangen Sie auf Postkarte m. reichhaltigen Katalog im Preise enorm herabgef. Bücher u. Werke jeder Art für Jung und Alt, besonders zu Geschenken passend. (6710)

G. L. Ehrlich, Buchhandlg.,

Pr. Friedland.

Hochfeine

Briefpapiere

und

Couverts

in eleganten Schachtelpackungen empfiehlt

billigst

C. G. Röthe'sche

Buchhandlung

Paul Schubert.

Reelles Heirathsgesuch.

Ein Hotelier, kath., 28 Jahre alt, sucht paff. Lebensgefährtin. Damen bis zu gleichem Alter, mit nur ernstgemeinter Gesinnung, wirthsch., Baarvermögen 4- bis 6000 Mk. werden geb., gefl. Off. m. Photogr. bis zum 20. cr. an die Expedition des Geselligen unter Nr. 7401 einzusenden. Anonym w. **nicht beantwortet.**